Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 80 | Memel, Mittwoch, den 7. April 1926 | 78. Jahrgang

Das Jongleurspiel des christlich-demokratischen Blocks

Von
J. Jermain, Kowno

Das litauische Parlament, das vom christlich-demokratischen Block beherrscht wird, ist ungemein elastisch und besitzt eine Verwandlungsfähigkeit, die wahrhaft imponierend ist. Im Notfall kann es sich schnell in ein Theater verwandeln. Gerade die gegenwärtige letzte Session zeichnet sich hierin ganz besonders aus. Bekanntlich sollte diese letzte Seimsession in eine „erste" verwandelt werden. Da dies jedoch nicht gut anging, so mußte sie schnell geschlossen werden, um nach ein paar Tagen als „außerordentliche" wieder einberufen zu werden. Bekannt sind ja all die spannenden dramatischen Momente, an denen die kurze Seimpräsidentschaftszeit des Volkssozialisten Dr. Staugaitis überaus reich war. Am schönsten war jedoch der Schlußakt am 26. März. An diesem Tage ging der Seim zwei Mal in die Ferien. Ein Mal vormittag für ganze 8 1/2 Stunden und dann nachmittag endgültig. An demselben Tage ist ein Antrag vormittags abgelehnt, dann nachmittags wieder neu eingebracht worden, um schließlich nochmals abgelehnt zu werden. Es handelte sich um einen Ergänzungsantrag zum Bodenreformgesetz. Dieser Antrag, der ein bewegtes Schicksal hinter sich hat, verdient Beachtung, da er in seinen wechselvollen Wandlungen ein grelles Licht auf das Doppelspiel der Rechtsparteien wirft.

§ 9 des Bodenreformgesetzes, das am 14. April 1924 im Seim zur Annahme gelangte, besagt, daß den Neusiedlern, die Land zugeteilt erhalten, das Recht zusteht, die Gutswohnungen und -gebäude ein Jahr lang zu benutzen. Dies schien zu wenig. Deshalb brachten die Sozialdemokraten am 18. Juni desselben Jahres einen Ergänzungsantrag ein, dahin, daß das Recht der Neusiedler auf Nutznießung der Gutswohnungen und -gebäude auf 8 Jahre ausgedehnt werden soll. Dieser Antrag ist jedoch nach mehrmaligen Verhandlungen vom Seim am 27. Januar 1925 abgelehnt worden. Dasselbe Schicksal teilte auch ein ähnlicher Antrag der Arbeitsföderation, der von ihr am 17. März 1925 eingebracht, vom Seim aber am 23. Juni abgelehnt worden ist. Angenommen dagegen wurde damals ein Amendement des Bauernbundes, wonach den russischen Kolonisten ihre Besitzungen belassen bleiben. Dies war nämlich der Judaslohn, für den der russische Vertreter im Seim zum christlich-demokratischen Block übergelaufen ist. Am 24. September brachten die Sozialdemokraten abermals einen Gesetzesvorschlag ein, daß den Neusiedlern, die sich aus irgend welchen Gründen noch keine eigenen Wohnungen errichten konnten, das Recht auf Nutznießung der Gutsgebäude für noch weitere 3 Jahre zu gewähren. Diese Konkurrenz der Sozialdemokratie konnte sich die Arbeitsföderation nicht gefallen lassen, und sie schlug ihrerseits vor, die Nutznießungsfrist für solche Neusiedler anstatt auf 3 auf 5 Jahre zu erweitern. Hier, wo es galt, die Arbeitsföderation gegen die Sozialdemokratie auszuspielen, bewiesen die Mehrheitsparteien Solidaritätsgefühl und verhalfen dem Antrag der Arbeitsföderation zur Annahme. Der Staatspräsident akzeptierte ihn jedoch nicht und schickte ihn dem Seim zur nochmaligen Beratung zurück. Am 23. Februar 1926 teilte hiervon der damalige Seimpräsident Dr. Staugaitis dem Seimplenum mit und schlug vor, den vom Seimpräsidenten zurückgesandten Antrag der juridischen Kommission zu überweisen. Aber schon aus prinzipieller Opposition zum volkssozialistischen Seimpräsidenten wurde dieser sein Vorschlag von der Seimmehrheit abgelehnt. Am 17. März, wo der Volkssozialist Dr. Staugaitis bereits von dem christlichen Demokraten Prälaten Staugaitis auf dem Präsidentenstuhl abgelöst worden war, kam auf Wunsch der Arbeitsföderation der ursprünglich von den Sozialdemokraten eingebrachte Antrag als erster Punkt der Tagesordnung wieder zur Verhandlung. Er wurde natürlich gleich abgelehnt. Dies mußte die Arbeitsföderation nach der Zusammenstellung des Seim im gegebenen Augenblick vorausgesehen haben, sie hat aber offenbar mit Absicht den ursprünglich sozialdemokratischen Antrag zu Fall bringen wollen, um ihn nachher als eigenes Gesetzprojekt einbringen zu können. Das hat sie denn auch am selben Tage getan. Dieses Gesetzprojekt der Arbeitsföderation nun wurde mit einigen Amendements in Einzelberatung am 23. März angenommen. Als jedoch über dasselbe am 26. März en bloc abgestimmt wurde, wurde es wieder rundweg abgelehnt. Der Bauernbund war nämlich, was sonst bei gewöhnlichen Gesetzprojekten sehr selten ist, auf die Idee verfallen, geheime Abstimmung zu verlangen, die zweimal die gleiche Stimmenzahl ergab, was nach dem Seimstatut eine Ablehnung bedeutet. Der Bauernbund kennt seine Pappenheimer. Er weiß ganz gut, daß es den Arbeitsföderanten um das Schicksal der Arbeiter gar nicht so ernst ist, daß sie nur so zum Schein die Wahrnehmung der Arbeiterinteressen vortäuschen. Es mußte ihnen bloß durch die geheime Abstimmung die Möglichkeit gegeben werden, ihren wahren Gefühlen Luft zu machen.

Immerhin entstand für die Arbeitsföderation eine heikle Lage. Wie sollte sie jetzt mit einer solchen Niederlage vor ihre Wähler treten. Dies sahen wohl auch die christlichen Demokraten ein, die ihrem Bundesgenossen anscheinend irgendwie aus der Misere heraushelfen wollten. Man ließ eine lange Pause eintreten, während welcher die Rechtsparteien lange beratschlagten. Das Resultat hiervon war, daß auf der wiedereröffneten Sitzung die Arbeitsföderation, aber auch die Sozialdemokratie dasselbe schon unzählige Mal abgelehnte Gesetzprojekt neu einbrachten, nämlich den Neusiedlern das Nutzungsrecht für noch 3 Jahre zu belassen. Hier aber kam der überraschende Antrag des Bauernbundes, den Seim zu schließen und in die Ferien zu gehen. Der Antrag wurde auch in geheimer Abstimmung angenommen. Er war aber ungeschickt abgefaßt, indem in ihm die Ferienzeit nicht angegeben war. Diese Lücke benutzten nun die christlichen Demokraten, mit deren Hilfe der frühere Antrag eigentlich angenommen worden war, um die Anberaumung der nächsten Sitzung auf 4 Uhr nachmittags desselben Tages zu beantragen. Offenbar wollten sie den ungünstigen Eindruck auslöschen, den die unmittelbare Schließung des Seims auf die Einbringung eines Gesetzprojektes, das das Los der Arbeiter-Neusiedler betrifft, im Lande hätte machen und die dem Rechtsblock hätte schaden können. Nach den „Ferien" kam denn auch das von den Sozialdemokraten und der Arbeitsföderation zugleich eingebrachte vielumstrittene Gesetzprojekt zur Verhandlung. Nach einer Diskussion, die mehr dem Volk draußen im Land als dem zur Beratung stehenden Gesetzprojekt galt, wurde dieses endlich mit 4 Stimmen Mehrheit abgelehnt. Da die Volkssozialisten dieses Gesetzprojekt die ganze Zeit immer unterstützt haben, so kann vermutet werden, daß manche Arbeitsföderanten selbst ihm zum Fall mitverholfen haben. Es gibt nämlich manche unter ihnen, die Gutszentren erworben haben und selbst die angesiedelten Arbeiter gern aus den Wohnungen und Gebäuden hinausschaffen möchten. Das groteske Jongleurspiel des Rechtsblocks ist allen zum Ueberdruß geworden, und man ging schließlich endgültig in die Ferien.

Englische Beeinflussung der Kämpfe in China

Die erschütterte Machtstellung Sowjetrußlands

○ **Moskau, 6. April. (Priv.-Tel.)** Wie aus Peking gemeldet wird, fördert Japan im Einverständnis mit England, jedoch gegen die Absichten Amerikas den Vormarsch Tschangtsolins auf Peking, wo die Stellung Karachans als Rätegesandter kritisch geworden ist. Hier wird vermutet, daß England den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Peking und Moskau erreichen will, um alsdann Tschangtsolin mit einer vorteilhaften größeren Anleihe schadlos zu halten. Die Moskauer Presse verfolgt mit Aufmerksamkeit die Meldungen der Pekinger Presse. Das Gewerkschaftsblatt „Raicha Gazeta" hält solche Absichten bei der gegenwärtigen Politik Englands in China für sehr glaubwürdig und weist darauf hin, daß die Durchführung einer solchen Politik unvermeidlich auf den lebhaften Widerstand der chinesischen öffentlichen Meinung stoßen werde, der jede chinesische Regierung Rechnung tragen müsse. Die Durchführung derartiger Pläne durch einen unter ausländischem Einfluß stehenden reaktionären General würde zu den allerernstesten Komplikationen führen und die Interessen aller Länder, die gegen eine Störung des Friedens im Fernen Osten sind, berühren.

Bomben über Peking

* **Peking, 6. April. (Funkspruch.)** Von zuverlässiger Seite wird berichtet, daß General Kung Naihsi als Vertreter Wupeifus hier eingetroffen ist, um als Bevollmächtigter mit den nationalen Führern zu verhandeln. Gestern morgen warfen mandschurische Flugzeuge zwölf Bomben in der Nähe der Tempel des Ackerbaus und des Himmels ab, wo sich zahlreiche Menschen versammelt hatten, um der alljährlichen Zeremonie der Baumpflanzung beizuwohnen. Die Zuschauer zerstreuten sich in Panik, doch waren keine Verluste an Menschenleben zu verzeichnen.

Eine Einigung Wupeifu-Fengyusiang

* **Paris, 6. April. (Funkspruch.)** Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Peking verlautet, daß eine Koalition zwischen Fengyusiang und seinem ehemaligen Feind Wupeifu gebildet worden sei. Danach soll Wupeifu bei der Vernichtung der Vereinigten Armeen von Tschili und Schantung helfen, die jetzt Peking bedrohen.

Die Friedensverhandlungen mit Abd el Krim

* **Paris, 6. April. (Funkspruch.)** Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Tanger sind von Abd el Krim am Sonnabend drei Emissäre mit dem Auftrag, Friedensverhandlungen anzubahnen, nach der französischen und der spanischen Zone sowie nach Tanger entsandt worden. Wie „Journal" aus Madrid meldet, veröffentlicht die Regierung eine offiziöse Auslassung über die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen mit Emissären Abd el Krims. Die Auslassungen verbergen nicht, daß gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen der französischen und der spanischen Regierung, zwar nicht über den Grundsatz des Friedens selbst, wohl aber über die notwendigen Bedingungen beständen. Die spanische Regierung halte den Augenblick zum Friedensschluß noch nicht für gekommen, da das Prestige und die Macht Abd el Krims noch nicht genügend niedergerungen seien. Spanien wünsche ebenso wie Frankreich, so rasch als möglich Frieden zu schließen, wolle jedoch die Sicherheit haben, daß es nicht wieder in einiger Zeit gezwungen sei, eine neue militärische Kampagne zu unternehmen.

Abd el Krim fordert zum heiligen Krieg auf

* **Paris, 6. April. (Funkspruch.)** Wie die Morgenblätter aus Tanger berichten, hat Abd el Krim an seine Kaids ein Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt: „Vereinigt Euch und bildet einen Wall gegen die Christen. Metzelt sie nieder, wo Ihr auf sie stoßt. Setzt dem Feinde überall zu. Schneidet ihm die Verbindungswege ab. Tretet in den heiligen Krieg ein, um unsere Nation zu verteidigen und unser Vaterland zu retten. Trotzt dem Tode aus Liebe zu Gott!"

Offensive gegen die Drusen

Wie aus Beirut telegraphiert wird, hat die französische Offensive gegen die Drusen im Süd-Libanon am Karfreitag begonnen. Die ersten französischen Erfolge sollen zufriedenstellend sein. Die Drusen ergriffen nach einem heftigen Angriff die Flucht und ließen zahlreiche Tote zurück. Die Aktion nimmt ihren Fortgang. Um Damaskus waren zur Teilnahme an der Offensive vier Kolonnen gruppiert worden. Zwei von diesen sind zurückgezogen worden. Zwei anderweitig operierende französische Abteilungen hatten ebenfalls Zusammenstöße mit den Drusen, die mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen wurden.

Unruhen in Kalkutta

* **Kalkutta, 6. April. (Funkspruch.)** Gestern abend ereignete sich ein Zwischenfall. 400 mohammedanische Schiffer griffen einen Polizeivorposten an, den sie mit Steinen und anderen Geschossen so lange bewarfen, bis Verstärkungen die Angreifenden durch Pistolenschüsse zerstreuten. Ein Schiffer wurde getötet, 4 sind verwundet. Die bisher sehr unruhige Lage hat sich erheblich gebessert. Die meisten Läden, die seit Beginn der Unruhen geschlossen waren, wurden heute wieder geöffnet. Bisher befinden sich 300 Personen in Haft. Weitere 6 Leichen wurden heute nach dem Schauhaus gebracht. Die Meldungen über Verschlimmerung des Belagerungszustandes sind unrichtig. Die Lage dürfte bei Wiedereröffnung der Geschäfte nach den Osterfeiertagen wieder vollkommen normal sein.

Rücktritt der jugoslawischen Regierung

* **Belgrad, 4. April.** Heute mittag unterbreitete Ministerpräsident Paschitsch dem König die Demission des Kabinetts.

Tschitscherin über die Abrüstungskonferenz

* **Moskau, 6. April. (Funkspruch.)** In einer Unterredung mit Moskauer Pressevertretern erklärte Tschitscherin zur Frage der Abrüstungsvorkonferenz, daß die Sowjetregierung wiederholt unzweideutig erklärt habe, sie könne angesichts der hartnäckigen Weigerung der Schweizerischen Regierung, den minimalen rechtmäßigen Forderungen der Sowjetregierung hinsichtlich der Ermordung Worowskis entgegenzukommen, keinesfalls an Beratungen teilnehmen, die auf Schweizer Boden stattfinden. Tschitscherin fuhr fort: Die Tagung der Genfer Kommission wird einen neuen Beweis der Machtlosigkeit des Völkerbundes, irgendwie zur Festigung des Friedens beizutragen, darstellen. Die unmittelbare Ursache des Genfer Zusammenbruches liegt in den inneren Widersprüchen der Politik Chamberlains, der alle Staaten gegen die Sowjetunion zusammenzufassen sucht, ohne dem zwischen ihnen bestehenden Antagonismus Rechnung zu tragen. Zur Frage einer deutsch-französischen Annäherung erklärte Tschitscherin: Um Briand zu beruhigen, muß ich meine wiederholten Erklärungen in Erinnerung rufen, daß die Sowjetunion mit allergrößter Sympathie einer unmittelbaren deutsch-französischen Annäherung als den Weg zur Befriedung des Kontinents auf den Grundlagen, die nicht zur Herrschaft außenstehender Mächte führen, entgegensieht. Ueber die Stellungnahme Amerikas zu Locarno und Genf sagte Tschitscherin, Endeffekt bleibe immer die weitere Unterordnung Europas unter die Herrschaft des amerikanischen Kapitals.

Sturz des Tscherwonzen

○ **Moskau, 6. April. (Priv.-Tel.)** Der Kurs des Tscherwonez bröckelt neuerdings stärker ab. Amtlich wird allerdings nur zugegeben, daß die Entwertung der Sowjetwährung, an sich noch gering, nur als vorübergehende Erscheinung anzusprechen sei. Der Finanzkommissar ist bemüht, die öffentliche Meinung durch die Presse entsprechend zu beeinflussen.

Polen zur Ostorientierung genötigt

○ **Moskau, 6. April. (Priv.-Tel.)** Der hiesige Offiziosus bezeichnet das Abkommen von Locarno als den in das Englische übertragenen Versailler Vertrag. Nun sei die Frage der Neuregelung der polnischen Westgrenze brennend geworden und dränge in ein bis zwei Jahren der Entscheidung zu. Langsam jedoch unaufhaltsam werde Polens politische Rolle herabgedrückt, bis sie in Westeuropa alle Bedeutung eingebüßt haben werde. Eher denn je sei Warschau gehalten, sich nach Osten zu orientieren.

Protest gegen den amerikanisch-türkischen Vertrag

London, 6. April. (Funkspruch.) Die Blätter berichten aus New York, Bischof Manning von New York und über 100 andere Bischöfe der Episkopal-Kirche Amerikas haben dem Senat einen nachdrücklichen Protest gegen die Ratifizierung des Lausanner Vertrages zwischen Amerika und der Türkei übersandt unter Hinweis auf die Christenverfolgungen in der Türkei.

*

* **Washington, 6. April. (Funkspruch.)** In Beantwortung des Ersuchens von 110 Bischöfen der Episkopalkirche, den Lausanner Vertrag wegen der türkischen Christenverfolgungen nicht zu ratifizieren, erklärte Senator Borah: Die religiösen und wirtschaftlichen Interessen Amerikas erheischten die Annahme des Vertrages.

Zur Frage der Rückgabe des deutschen Eigentums

* **New York, 5. April. (Funkspruch.)** Nach einer Meldung der „Association Preß" aus Washington wurde der Gesetzentwurf über die amerikanischen Ansprüche gegenüber Deutschland und die Rückgabe des während des Krieges beschlagnahmten deutschen Eigentums von dem Ausschuß des Repräsentantenhauses beraten. Unterstaatssekretär Winston vom Schatzamt rechtfertigte die Gesetzesvorlage als Mittel zur Heilung der Kriegswunden, ohne die Zahlung der Ansprüche auf 80 Jahre auszudehnen.

Dr. Franz Klein †

* **Wien, 6. April. (Funkspruch.)** Der Rechtslehrer und frühere Justizminister Dr. Franz Klein ist gestorben.

Die Erfolge der estländischen Kulturautonomie

Von
Dr. Ewald Ammende, Mitglied des Kulturrats

* **Reval, Ende März.**

Kaum vier Monate ist die Kulturverwaltung der Deutschen in Estland an der Arbeit und schon läßt sich eine ganze Reihe von Erfolgen dieser Arbeit aufweisen, Erfolgen, die besonders deutlich während der letzten Session des estländischen deutschen Kulturrats — dieses ersten Kulturparlamentes der Welt — zutage traten.

Vor allem ist es gelungen, eine zweckmäßige Organisation der Kulturverwaltung durchzuführen, die bekanntlich das ständige Organ des sich nur einige Male versammelnden Kulturamtes ist. Die Kulturverwaltung besteht aus fünf Gliedern, die alle bis auf den Präsidenten einem der vier Aemter — dem Finanzamt, Schulamt, Katasteramt und allgemeinem Kulturamt vorstehen. Das Finanzamt hat sich mit der Ausarbeitung des Kulturbudgets der Minderheit und vor allem auch mit den Fragen der Besteuerung zu befassen. Im Katasteramt sind alle Arbeiten, die mit der Registrierung aller Mitglieder der Autonomie und den statistischen Arbeiten in Verbindung stehen, konzentriert. Das Schulamt verwaltet das gesamte bisher private Schulnetz der Minderheit, während das Kulturamt die Lösung aller übrigen Kulturaufgaben, Vortragswesen, Theater, Büchereien usw. durchzuführen hat. Das Kulturamt zerfällt übrigens in drei gesonderte Dezernate, von denen das erste, das für Hochschulwesen, Vortragszyklen für die akademische Jugend in Dorpat und ähnliche Fragen behandelt. Das zweite, das für die allgemeine Kultur und Bildungsfragen, beschäftigt sich mit sämtlichen übrigen Aufgaben allgemeiner kultureller Art, während die dritte Sektion sich mit der Regelung der Zusammenarbeit aller bestehenden wissenschaftlichen Vereine und Organisationen befaßt, vor allem auch den Besitz dieser Verbände, Museen, Büchereien usw. erhalten und fortentwickeln will. Dem Kulturamt ist übrigens auch noch ein weiteres Dezernat, und zwar das für Sport und Leibesübung angegliedert, ein Gebiet, das künftig in einem ganz besonderen Maße berücksichtigt werden soll.

Die zweite große Arbeit, die von der estländischen Kulturselbstverwaltung bisher geleistet worden ist und deren letzter Teil vor einigen Tagen vom Kulturrat durchgeführt wurde, ist die Annahme der ersten Kultursteuervorlage einer Nationalität. Es ist dies eine Steuervorlage, die der staatlichen Einkommensteuer angepaßt wird und die bereits in allernächster Zeit nach ihrer Bestätigung durch die Regierung in Kraft treten wird. Die Steuer setzt sich aus einer Grundsteuer und einer Zuschlagsteuer zusammen. Die Grundsteuer wird von allen Gliedern, soweit sie nicht mittellos sind, getragen und stellt eine sehr geringe Belastung dar. Die Zuschlagsteuer wächst parallel den Einkommenbezügen, so daß durch sie der Grundsatz einer sozialen Gerechtigkeit berücksichtigt wird. Ueberhaupt darf festgestellt werden, daß es dem Kulturrat gelungen ist, eine Steuer zur Annahme zu bringen, die einerseits niemanden zu sehr belastet und andererseits der sozialen Gerechtigkeit entspricht. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Tatsache, daß es dem estländischen Deutschtum geglückt ist, eine regelrechte Kulturbesteuerung durchzuführen und auf diesem Wege mit der bisher bei allen Minderheiten üblichen Spenden- und Sammlungswirtschaft zu brechen, von einer ganz außerordentlichen Bedeutung für die Weitergestaltung der Autonomiebewegung im Rahmen der europäischen Nationalitäten ist. Gerade die erste estländische Kultursteuer beweist, daß das Besteuerungsrecht einer Minderheit keineswegs eine Utopie oder eine dem Staate Schaden bringende Entwicklung darstellt, sondern daß sie vielmehr eine reale Möglichkeit zur Regelung des reibungslosen Zusammenlebens von Mehrheitsvolk und Nationalität bietet.

Doch auch auf dem Gebiet der Schulorganisation hat die estländische Kulturselbstverwaltung jetzt eine Reihe von Erfolgen aufzuweisen. Vor allem ist eine Verordnung in Kraft getreten, entsprechend welcher alle bisherigen Privatschulen nunmehr in die Verwaltung der Autonomie übergehen. Nachdem dieses geschehen ist, wird auch die Möglichkeit zur Organisation eines allen Bedürfnissen angepaßten Schulnetzes — die einzelnen Schultypen wurden bereits während der letzten Kulturrattagung festgesetzt — demnächst gegeben sein. Zu erwähnen wäre noch, daß der Kulturrat den Beschluß gefaßt hat, daß die wichtigste Fremdsprache im Lehrplan unserer Schulen das Russische sein soll. Bei diesem Beschlusse ließ die Mehrzahl aller Glieder des Kulturrats sich von dem Gesichtspunkte leiten, daß der Balte seine Aufgabe als Kulturvermittler zwischen dem Westen und Rußland künftig nur bei Beherrschung der russischen Sprache, als notwendigstes Rüstzeug, durchführen können wird.

Zum Schluß sei denn noch erwähnt, daß die Zusammenarbeit unserer Kulturverwaltung mit der Regierung und allen übrigen amtlichen Stellen bisher reibungslos vor sich geht. Ein Grund mehr, um zu behaupten, daß die estländische Kulturautonomie nicht eine Utopie — wie viele sich das anfangs dachten —, sondern eine reale Schöpfung ist, ein Werk, das auch anderwärts ohne Schwierigkeiten und zum Nutzen aller Teile verwirklicht werden kann.

Litauischer Protest wegen der Besetzung einer litauischen Brücke durch Polen

dt. **Kowno,** 6. April. (Priv.-Tel.) Der litauische Vertreter beim Völkerbund, Dr. Zaunius, hat dem Generalsekretär des Völkerbunds, Dr. Drummond, eine Protestnote wegen der polnischen Besetzung der Brücke im Kreise Utena an der polnisch-litauischen Demarkationslinie überreicht. Herr Drummond hat darauf geantwortet, er habe an Skrzynski telegraphiert und dabei den Wunsch des Völkerbundsrats ausgedrückt, daß beide Teile die Grenzlinie vom 15. Februar 1921 beachten.

Pérets Steuergesetze von Kammer und Senat angenommen

*** Paris, 4. April. Kammer und Senat haben heute morgen ihre Beratungen über die Steuergesetzentwürfe Pérets beendet. Die Kammer hat das Gesetz mit 365 gegen 145, der Senat mit 220 gegen 16 Stimmen angenommen. Im Laufe der Nachtsitzung haben sich die beiden Parlamente über die Abänderungen geeinigt, die der Senat an dem Text der Kammer vorgenommen hatte. Es handelte sich in der Hauptsache darum, ein Kompromiß hinsichtlich der Monopole für Petroleum und Zucker zu finden. Die Kammer schlug vor, durch ein Sondergesetz das Petroleummonopol später zu regeln und das Zuckermonopol ganz fallen zu lassen. Mit dieser Einigungsformel hat sich der Senat zufrieden gegeben, doch mußte die Kammer ihrerseits in Bezug auf die Tabakpreise ein Zugeständnis machen. Die Kammer hatte den Tabakpreis auf 2,10 Franks für das Kilo festgesetzt, der Senat hatte den Preis auf 2,50 Franks heraufgesetzt, woran er festhielt. Alle übrigen geringfügigen Meinungsverschiedenheiten wurden ausgeglichen. Es wurde schließlich beschlossen, daß der Senat die Beratung des Haushaltsplanes für 1926 am 12. April im Plenum beginnen soll. Die Kammer vertagte sich bis zum 20. April. Sie soll jedoch früher einberufen werden, falls der Senat vorher seine Budgetberatungen beenden kann.**

Rückkehr der spanischen Flieger

* **Huelva,** 5. April. (Funkspruch.) Heute vormittag ging der argentinische Kreuzer „Buenos Aires", an dessen Bord die spanischen Flieger, die den Atlantischen Ozean überflogen hatten, nach Spanien zurückkehrten, im hiesigen Hafen vor Anker. Der argentinische Kreuzer, von einem spanischen Geschwader und zahlreichen Flugzeugen begleitet, fuhr an dem spanischen Kreuzer „Cataluna" vorbei, auf dem sich der König befand. Die Flieger wurden vom König zu ihrem Erfolg warm beglückwünscht. Der Kommandant des Kreuzers „Buenos Aires" übermittelte dem König die Grüße des Volkes und der Regierung Argentiniens. Das ganze amerikanische diplomatische Korps übermittelte die warmen Glückwünsche aller amerikanischen Länder. Der Botschafter der Vereinigten Staaten übergab dem König ein herzlich gehaltenes Telegramm des Präsidenten Coolidge. Der König und sein Gefolge, die Flieger und die argentinischen Seeleute begaben sich dann nach dem Franziskaner Kloster La Rabida, wo in Anwesenheit der Führer der amerikanischen Missionen eine feierliche Sitzung der Columbischen Akademie stattfand, die eine der bedeutungsvollsten Ibero-amerikanischen Kundgebungen darstellte.

Neue Eingeborenenüberfälle auf Sumatra

* **Kotaradja** (Sumatra), 5. April. (Funkspruch.) Bei einem erneuten Eingeborenenüberfall auf eine holländische Militärpatrouille unter Führung des Hauptmanns Paris an der Westküste des Atjeh-Gebietes wurden der Patrouillenführer und 5 Soldaten getötet, 6 Soldaten und 2 Träger schwer verwundet und 6 Soldaten leicht verletzt. 19 Eingeborene Angreifer wurden getötet.

Kommunisten und Wehrwolfleute

* **Halle,** 6. April. (Funkspruch.) Hallenser Wehrwolfleute, die zu einer viertägigen Wanderfahrt nach Hinsdorf in Anhalt sich zusammengefunden hatten, wurden in der Nacht zum zweiten Ostertage von etwa 100 Kommunisten überfallen. Nach einer schweren Schlägerei konnten die Hauptführer der Kommunisten festgenommen werden. Von den Wehrwolfleuten wurden 8 verwundet, darunter einer so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Kommunisten hatten mehr als 20 Verletzte.

Zeitungsjubiläen

Kürzlich konnten die „Lübeckischen Anzeigen" auf ein 175jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde die das einunddreiviertel Jahrhundert abschließende Nummer zu einer großen Festschrift umgestaltet. Bodenständige Aufsätze in Hülle und Fülle, Hinweise auf die Siebenhundertjahrfeier der Reichsfreiheit Lübecks im kommenden Juni und eine stattliche Sonderausgabe zum Jubiläum, die alles hat, was ein solcher Feiertag verlangt. Auf einen 75jährigen Bestand kann die „Thüringer Allgemeine Zeitung" in Erfurt stolz sein. Der Verlag von Gebr. Richters hat seine Jubelschrift in eine eigenartige Form gebracht, als einen Kulturspiegel für „75 Jahre Erfurt". Das schmucke Heft besitzt urkundlichen Wert und ist mit schönen Bildern künstlerisch geziert. Es sagt auch Grundsätzliches über das Verhältnis der Zeitung zu ihren Lesern und entwickelt dabei ein Verantwortungsbewußtsein und jene gediegenen Auffassungen vom Wesen der Presse.

Neues vom Tage

612 Häuser eingeäschert — 32 Menschen verbrannt

Berlin, 6. April. (Funkspruch.) Nach in Paris eingetroffenen Meldungen aus Kairo ist am Sonnabend nachmittag in Tanta (Stadt im Nildelta) eine ungeheure Feuersbrunst ausgebrochen. 612 Häuser wurden eingeäschert, 32 Personen sollen in den Flammen umgekommen sein. Nach einer „Reuter"-Meldung sind über 4000 Personen obdachlos geworden.

Der Osterverkehr in Berlin

Berlin, 6. April. (Funkspruch.) Der „B. Z." zufolge sind insgesamt am ersten Osterfeiertage 1,6 Millionen Fahrgäste auf der Stadt-, Ring- und Vorortbahn befördert worden. Der zweite Ostertag weist noch eine Steigerung um etwa 25 Prozent dieser Riesenzahl auf. Man hat am Ostermontag über 2 Millionen Fahrgäste im Berliner Stadt- und Vorortverkehr gezählt. Der Fernverkehr am Osterfest hat sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Die Straßenbahn hat während der fünf Osterfeiertage von Gründonnerstag bis zum zweiten Osterfeiertag rund 11 Millionen Fahrgäste befördert.

Einbruch bei einem Mitglied der griechischen Gesandtschaft

Einbrecher stahlen aus der Wohnung eines Majors bei der griechischen Gesandtschaft in Berlin Tafelsilber für 24 Personen, sowie ein Brillantkollier, das in Platinfassung einen 1 Karat großen Stein und als Anhänger zwei haselnußgroße Perlen zeigt.

In geistiger Umnachtung

* **Berlin,** 3. April. In geistiger Umnachtung stieg heute mittag eine 79 Jahre alte verwitwete Frau von der Dachwohnung ihrer Tochter in der Auguststraße in Berlin auf das Dach und lief auf dem Gesims entlang über drei Häuser hinweg. Von dem letzten Hause stürzte sie ab und blieb auf dem Bürgersteig mit schweren Verletzungen liegen, an denen sie auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

Einbruch bei einem Berliner Uhrenhändler

In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher durch den Keller in den Laden eines Uhrenhändlers in der Zossener Straße in Berlin ein und erbeuteten 650 Uhren und 792 Armbänder. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Ein Potsdamer Arzt verhaftet

Auf Veranlassung der Potsdamer Staatsanwaltschaft wurde in Potsdam der praktische Arzt Dr. Wolfgang Müller von der Polizei in Haft genommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der Verhaftete steht unter dem Verdacht, wiederholt künstliche Eingriffe gegen das keimende Leben vorgenommen zu haben. Dr. Müller soll die verbotenen Operationen in Berlin vorgenommen haben.

Liebestragödie in Spandau

* **Berlin,** 2. April. Gestern abend gab der 35 Jahre alte Werkführer Mann in den Havelanlagen bei Spandau auf seine 24jährige Geliebte 5 Revolverschüsse ab, die das Mädchen so schwer verletzten, daß es zusammenbrach. Hierauf schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht, wo sie sehr schwer darniederliegen. Als Grund zur Tat wird Eifersucht angenommen.

Tödlicher Autounfall

Berlin, 6. April. (Funkspruch.) Gestern nachmittag fuhr auf der Cegau-Leipziger Landstraße bei Groß-Storkwitz ein Berliner Automobil bei dem Versuch, einen anderen Kraftwagen zu überholen, in den Straßengraben. Die Insassen des Autos wurden herausgeschleudert. Der Berliner Justizrat Danziger erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er bald erlag. Seine Frau wurde schwer verletzt, während der am Steuer sitzende Berliner Industrielle Herbert Wolff unversehrt blieb.

Entdeckung einer Geheimbrennerei

Elberfeld, 6. April. (Funkspruch.) Hier wurde von Kölner und Frankfurter Zollbeamten eine Geheimbrennerei aufgehoben, in der, ähnlich wie in dem Kölner Fall, mit Karbol vermischter Sprit zu Trinkbranntwein verarbeitet worden ist. Es sind etwa 20 000 Liter Sprit versandt worden. Die Brennerei wurde von einem gewissen Schäfer, der früher Schiffsmaschinist gewesen war, geleitet.

Sensation in der Mordsache Rosen

Die Untersuchung in der Mordsache Rosen in Breslau hat eine überraschende Wendung erfahren. Vor einigen Tagen sind laut amtlicher Mitteilung sämtliche Angeklagte aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Staatsanwaltschaf gibt merkwürdigerweise keinerlei Kommentar zu dieser sensationellen Maßnahme.

In den Alpen abgestürzt

Berlin, 6. April. (Funkspruch.) Wie die „B. Z." aus Innsbruck berichtet, unternahmen vor einigen Tagen zwei Münchener Touristen, Hauser und Appl, eine Skitour auf den Olperer in den Zillertaler Alpen. Da die beiden Touristen nicht rechtzeitig zurückkehrten, wurde eine Rettungsexpedition ausgesandt, die die Leichen beider am Fuße des Olperer Gletschers auffand. Die beiden Touristen sind anscheinend am Ostersonntag tödlich abgestürzt.

Verzweiflungstat einer Sechsjährigen

In Warschau sprang die sechsjährige Tochter eines arbeitslosen Kellners aus dem Fenster des 2. Stockwerks in den Hof hinunter, weil sie mit ihrem zwei Jahre jüngeren Brüderchen allein gelassen worden war und mit ihrer Mutter nicht zur Kirche gehen durfte. Das Kind erlitt schwere Schädelbrüche und war sofort tot.

Letzte Sportmeldungen

Sportverein Memel in Königsberg

* **Königsberg,** 6. April. (Tel.) Am ersten Feiertag spielte die Hockeymannschaft des Sportvereins Memel in Königsberg gegen Asko. Das Spiel gewann Asko sicher mit 4:1 (3:1). Am zweiten Feiertag spielten die Memeler gegen Rasensport-Preußen unentschieden 3:3.

Fußballergebnisse aus Ostpreußen

* **Königsberg,** 6. April. (Tel.) Auf seiner Osterfahrt nach Ostpreußen weilte A. S. V.-Nürnberg, der am Karfreitag, wie wir schon berichteten, gegen V. f. B.-Königsberg gespielt hatte, am ersten Ostertag in Allenstein. Nach überlegenem Spiel konnte die süddeutsche Mannschaft Viktoria-Allenstein mit 7:2 besiegen. Von da fuhren die Süddeutschen nach Danzig, wo sie gegen den Sportverein der Schupo antraten und nach glänzendem Spiel mit 10:1 gewannen. Am zweiten Osterfeiertag spielte Borussia-Neunkirchen in Königsberg gegen Prussia-Samland. Borussia gewann sicher mit 5:1 (4:0). Trotz der Ueberlegenheit der Saarländer war das Spiel sehr interessant. Prussia-Samland verdarb sich mehrere Chancen durch zusammenhangloses Spiel. Am ersten Osterfeiertag hatte Borussia gegen Titania-Stettin unentschieden mit 6:6 gekämpft.

August Thyssen †

Mülheim a. Ruhr, 4. April. Der Großindustrielle August Thyssen, Ehrenbürger der Stadt Mülheim an der Ruhr, ist heute morgen um 9 Uhr auf Schloß Landsberg im 85. Lebensjahre sanft entschlafen.

*

August Thyssen wurde am 28. 5. 1840 in Eschweiler (Rheinland) geboren und ist unter dürftigen Verhältnissen aufgewachsen. Ende der sechziger Jahre gründete er in Duisburg eine Eisenwarenhandlung mit 8000 Talern Kapital. Dann siedelte er 1871 nach Mülheim a. d. R. über, wo er die Firma Thyssen & Co. gründete. Hier arbeitete er sich bald zu einer angesehenen industriellen Stellung empor und legte den Grund zu dem gewaltigen Werk, das heute seinen Namen trägt. Mit dem Erwerb sämtlicher Kuxen eines Schachtes im Hamborner Bezirk übernahm er die „Gewerkschaft Deutscher Kaiser", wie noch heute seine Werke innerhalb des Hamborner Stadtbezirks heißen. Mit zäher Energie und weitblickendem Geschäftsgeist begann die Firma, zu der sein Bruder Josef gehörte, die Ausnutzung des Schachtes, dessen Abteufung schon kurz nach dem deutsch-französischen Kriege von 1870—71 begonnen hatte. Im Mai 1912 verfügte die Firma im dortigen Bezirk über sieben im Betrieb befindliche Schächte mit mehr als 15 000 Bergleute, die weit über 4 Millionen Mark Jahreslöhnung erhalten. Im ganzen beschäftigte Thyssen vor dem Krieg 50 000 Arbeiter. Vor dem Krieg besaß Thyssen auch eine Hüttenanlage mit acht Hochöfen in Hagendingen (Lothringen) und in Caen in der Normandie einen eigenen Hafen zur Erzausfuhr und ein Hüttenwerk. Diese Werke gingen infolge des Krieges verloren. Doch hat sich die Firma inzwischen auf die neuen Verhältnisse umgestellt und sich im wesentlichen in den Störungen der Zeit behauptet. 1903 erwarb Thyssen von dem Freiherrn v. Landsberg das seit 1280 bestehende, Kettwig a. d. R. gegenüberliegende, Bergschloß Landsberg, das er im alten Stil zum größten Teil neu aufführen und ausbauen ließ. Sein Vermögen wird auf 400 Millionen Mark geschätzt. Die Leitung der Firma, die als einzige der deutschen Großunternehmungen noch nicht in Gesellschaftsform überführt ist, hat heute sein ältester Sohn, der 1873 geborene Fritz Thyssen, der im Januar 1923 einen Zusammenstoß mit der französischen Besatzungsbehörde hatte und in Mainz zu hoher Geldstrafe verurteilt wurde, weil er sich weigerte, deren Befehlen nachzukommen. Mit seinem zweiten Sohn August lebte der Vater seit Jahrzehnten in schwierigen Prozessen. Es handelt sich um die Auslegung des Auseinandersetzungsvertrages zwischen Vater Thyssen und seiner Frau, den die Gatten vor etwa dreißig Jahren bei Lösung der Ehe schlossen. Danach gehörte das Vermögen den Kindern, die Verwaltung stand dem Vater zu. Der Prozeß, der bereits Millionen verschlang, dreht sich nun darum, ob mit dem Vermögen, das nur zurzeit der Trennung vorhandene oder auch alles das gemeint sei, was durch das vorhandene Vermögen neu erworben wurde. Selbst der Krieg vermochte neben einer vorübergehenden Versöhnung keine endgültige Verständigung zu bringen. Der Vater versuchte es, mit Irrenärzten den widerspenstigen Sohn zu bekehren und trieb ihn schließlich in einen Elf-Millionen-Konkurs. Als die Verständigung nach weiteren zehn Jahren vor der Türe stand, starb der allein mit der Materie vertraute Konkursverwalter und der Streit hub von neuem an. Ein dritter Sohn, der ungarischer Baron geworden war, lebt in Preßburg.

Hindenburg spricht sein Beileid aus

* **Berlin,** 6. April. (Funkspruch.) Der Reichspräsident hat an Herrn Fritz Thyssen, Schloß Landsberg bei Mülheim, das nachstehende Telegramm gerichtet: „Zu dem schweren Verlust, den Sie und die Familie Thyssen durch das Ableben ihres Herrn Vaters erlitten haben, spreche ich Ihnen meine aufrichtige Teilnahme aus. Ein schöpferischer Führer der deutschen Wirtschaft und aufrechter Mann von vorbildlicher Pflichttreue ist mit August Thyssen dahin gegangen. Sein Andenken wird stets in hohen Ehren gehalten werden. von Hindenburg, Reichspräsident."

Professor Adolf Wach †

* **Leipzig,** 5. April. (Funkspruch.) Am Ostersonntag verstarb hier der Rechtslehrer Wirklicher Geheimer Rat Professor Dr. Adolf Wach im Alter von 63 Jahren.

*

Professor Dr. jur. Adolf Wach wurde am 11. September 1843 in Kulm geboren und studierte in Berlin, Heidelberg, Königsberg und Göttingen. Seine wissenschaftliche Neigung gehört anfangs der Geschichte, doch widmete er sich bald ganz dem juristischen Studium. In Berlin konnte ihm die historischen und rechtsgeschichtlichen Vorlesungen wegen ihrer Trockenheit keine rechte Freude machen, erst in Königsberg(1863) erweckte seine mit Erfolg gekrönte Preisarbeit „Ueber den prommissorischen Eid" in dem jungen Wach den Ehrgeiz und den ganzen Ernst wissenschaftlichen Strebens. Er promovierte 1865 in Königsberg, wurde dort 1868 Privatdozent und 1869 als Ordinarius nach Rostock, und in den Folgejahren nach Tübingen (1871) und Bonn (1872) berufen, bis er 1875 in Leipzig mit Waechter, Friedberg, Stobbe und dem inzwischen in den Ruhestand getretenen Binding nach eigener Aussage sein „gesundes Zusammenarbeiten" fand. In Wach verkörpert sich die große Zeit der deutschen Rechtswissenschaft. Mit aller Entschiedenheit ist er für das Recht des Richters zur Strafminderung und Niederschlagung in besonders leichten Fällen, aber auch für eine intensive Heranziehung der Schöffen zum Urteile und für möglichste Gleichstellung des Verteidigers mit dem öffentlichen Ankläger eingetreten. Sein Hauptbeitrag zu der vergleichenden Darstellung des in- und ausländischen Strafrechts (über „legislative Technik") gilt vielfach als die Krone seiner wissenschaftlichen Arbeiten. Auch das Kirchenrecht hat Wach in mustergültigen Abhandlungen behandelt.

Der amerikanische Botschafter in London Houghton, hat sich auf dem Dampfer „Majestic" von New York nach England eingeschifft. Er lehnte es ab, sich den Pressevertretern gegenüber über politische Fragen zu äußern.

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 7. April 1926

Beilage Nr. 80

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Lokales

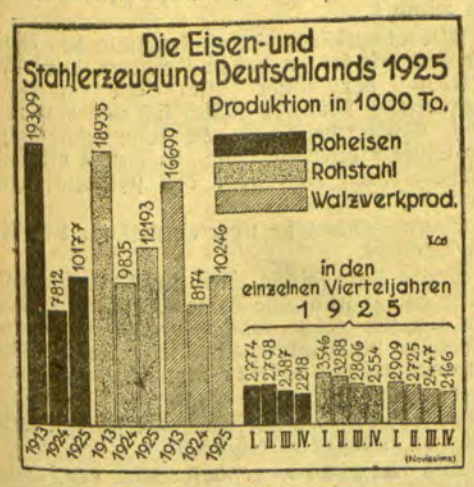
Memel, den 6. April 1926

* [Die Osterfeiertage.] Mit dem Wetter der Osterfeiertage kann man schon zufrieden sein. Wenn auch die Sonne noch nicht mit der gleichen Stärke auf uns herabstrahlte wie an den selten schönen Ostern des vorigen Jahres, wo der Sandkrug von Tausenden von Menschen belebt war — Ostern fiel im letzten Jahr auf den 12. April —, so lockten doch schon ein klarer Himmel und linde Frühlingslüfte Jung und Alt aus den Mauern der Stadt. Die größte Zahl an Besuchern hatte wohl Försterei aufzuweisen. Die Gaststätten in diesem beliebten Ausflugsort waren sehr gut besucht. Auf dem Sandkrug ergingen sich zahlreiche Memeler auf den Wegen zwischen den Föhren und Bergkiefern. Auch die anderen Ausflugsziele wie Strandvilla und Königswäldchen brauchten nicht über mangelnden Zuspruch zu klagen. Einige Unentwegte hatten auch die Gelegenheit wahrgenommen, mit Dampfer „Trude" Schwarzort einen Osterbesuch abzustatten. Das Theater, die Kinos und die Konzertlokale sind auch nicht zu kurz gekommen. Der heutige Osterdienstag zeigt ebenfalls ein verhältnismäßig freundliches Gesicht. Noch ein paar kurze Wochen, und wir werden dann mitten im blühenden Frühling sein!

* [Aufnahme des Flugverkehrs am 19. April.] Am Montag, den 19. April, wird der Flugverkehr auf der Linie Berlin-Danzig-Königsberg-Tilsit-Memel wieder aufgenommen werden. Das Flugzeug fliegt täglich um 7 Uhr morgens von Memel über Tilsit nach Königsberg und weiter nach Berlin. Man kann abends schon in Düsseldorf oder Krefeld sein. Kurz nach 7 Uhr abends kommt das Flugzeug aus der Richtung Tilsit dann wieder in Memel an. Der Flugpreis beträgt für die Strecke Memel-Tilsit 21 Mark, für die Strecke Tilsit-Königsberg 20 Mark. Der Preis für die durchgehende Strecke Memel-Königsberg ist noch nicht genau festgelegt, dürfte aber etwa 36 bis 38 Mark betragen. Gepäck im Gewicht bis zu 10 Kilogramm ist frei. Für Uebergepäck muß auf der Strecke Memel-Tilsit bezw. Tilsit-Königsberg eine Gebühr von 40 Pfennig pro Kilogramm bezahlt werden. Die Fluggäste sollen mit einem Auto vom Schiffahrtshaus bzw. einer Haltestelle in der Stadt kostenlos zum Flugplatz hin befördert und ebenso abends nach Eintreffen des Flugzeuges abgeholt werden.

* [Wiederbeginn der Fahrten auf dem Kurischen Haff durch die Binnen-Dampfer.] Nachdem durch den Eisgang auf der Memel und dem übrigen Stromgebiet im Laufe der vorigen Woche die letzten Eisschwierigkeiten beseitigt worden sind, wird die Ostdeutsche Dampfschiffahrt G. m. b. H., Tilsit, noch in dieser Woche den Dampferverkehr auf dem Kurischen Haff und den Stromgebieten aufnehmen. Die bekannten Dampfer dieser Gesellschaft, wie „Trude", „Schwarzort", „Wischwill", „Herold", „Hertha", „Ruß", „Byruta" und „Tilsit" sind während der Wintermonate gründlich überholt und instand gesetzt worden. Zwischen Memel und Schwarzort verkehrt auch in diesem Jahre wieder der bekannte D. „Trude", während die Hafftour an den Markttagen ab Nidden der D. „Hertha" befahren wird, der auch schon in früheren Jahren hier verkehrt hat. Eine neue Tour wird die Ostdeutsche Dampfschiffahrt G. m. b. H. zwischen Memel und den Kanal-Stationen bis Ruß und Heydekrug einrichten und zwar mit dem D. „Tilsit". Dieser Dampfer trifft noch im Laufe dieser Woche in Memel ein, um für die Fahrten durch den Kanal nach Heydekrug und Ruß eingesetzt zu werden. Der Tilsiter Dampfer-Verein A.-G. hat auch bereits den bekannten Tour-Dampfer „Germania" für die regelmäßigen Fahrten zwischen Königsberg und Memel in Ladung gelegt. Er wird die erste Reise ab Königsberg am Dienstag, den 13. April, antreten. Zu bemerken ist noch, daß auf dieser Tour eine erhebliche Ermäßigung der Güterfrachten eingetreten ist.

* [Zehn Sonderzüge Ostpreußen—Rheinland.] Auch in diesem Jahre verkehren wieder die Sonderzüge zu ermäßigten Preisen zwischen Ostpreußen und Rheinland—Westfalen. Die Züge von Ostpreußen führen nur 4. Klasse. Der Fahrpreis ist um ein Drittel ermäßigt. Zur Benutzung dieser Züge berechtigt ein Reiseausweis, der gegen eine Gebühr von 1 Mark zu lösen ist. Die Züge verkehren: am 14. April von Allenstein, am 25. Mai von Allenstein, am 2. und 28. Juli von Lyck, am 31. Juli von Insterburg, am 31. August, 3. und 17. Oktober von Lyck, am 15. September und 10. Oktober von Insterburg. Der Zug am 14. April fährt von Allenstein abends 6 Uhr 33 ab und trifft am nächsten Abend um 7 Uhr 14 in Duisburg ein. Die Fahrtzeiten der späteren Züge werden nach Bekanntgabe des Sommerfahrplans mitgeteilt werden. Auskünfte und Reiseausweise sind zu erhalten durch den Ostdeutschen Heimatdienst in Allenstein, Bahnhofstraße 44.



Die deutsche Eisen- und Stahlerzeugung 1925

Die Welterzeugung von Roheisen mit 75,18 Millionen Tonnen (hat die Vorkriegsmenge (1913: 77,18 Millionen Tonnen) fast erreicht; die Stahlerzeugung mit 88,76 Mill. Tonnen hat die Zahl von 1913 (75,02 Millionen Tonnen) erheblich überschritten. In der Stahlerzeugung steht Deutschland wieder wie vor dem Kriege an zweiter Stelle, während auf die Vereinigten Staaten allein durchschnittlich 50 Proz. der gesamten Welteisenwirtschaft entfallen. Obwohl die deutsche Eisenwirtschaft des Gesamtjahres 1925 eine Steigerung gegenüber dem Vorjahre aufweist, zeigt eine Betrachtung der einzelnen Vierteljahre ein fortwährendes Sinken, das auch im Januar 1926 angehalten hat, wo nur 10,94 Kilo Roheisen auf den Kopf der Bevölkerung hergestellt wurden gegenüber 20,85 Kilo im Jahre 1913.

* [Errichtung einer Fürsorgeerziehungsanstalt für Mädchen im Memelgebiet.] Das Direktorium hat den Beschluß gefaßt, das in Szagatpurwen befindliche Zoll- und Gendarmeriegrundstück zu einer Mädchenerziehungsanstalt einzurichten, damit die durch die memelländischen Gerichte für die Fürsorgeerziehung bestimmten Mädchen nicht mehr in ostpreußischen Anstalten untergebracht werden müssen. Bis auf weiteres sind auf dem betreffenden Grundstück Instandsetzungen und bauliche Veränderungen nicht notwendig. Mit der Einrichtung ist bereits begonnen worden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die Anstalt bereits am 1. Mai 1926 ihrem Bestimmungszweck zugeführt werden kann. Es sollen die Zöglinge aus den Magdalenenstiften Königsberg und Braunsberg, dem Johannisstift Königsberg und dem Elisabethstift Braunsberg, insgesamt 25 Zöglinge, untergebracht werden. Die Anstalt kann 30 Zöglinge aufnehmen.

* [Vortrag Dr. Rabinowitz.] Uns wird geschrieben: Seit der Vortragsreise Wladimir Jabotinskys zur Propagierung des revisionistischen Gedankens in der zionistischen Bewegung — auch in Memel fand ein Vortrag statt — steht die Frage des Revisionismus auf der Tagesordnung und wird heiß umstritten. Der Vortrag des Dr. Rabinowitz „Kritik des Revisionismus", der das Problem vom gegnerischen Standpunkt aus beleuchtet, wird daher allgemeines Interesse finden, um so mehr, als die formvollendete, fesselnde Vortragsweise des Redners bereits bekannt ist. Der Vortrag findet am heutigen Dienstag um 8½ Uhr in der Aula der Altstädtischen Schule statt.

* [Tödlicher Unglücksfall in der Schälfabrik.] Als heute morgen etwa um 8½ Uhr in der Schälfabrik in Luisenhof mehrere Arbeiter damit beschäftigt waren, ein leeres Benzinfaß zu schweißen, explodierte dieses. Der Arbeiter Franz Loh aus Bommelsvitte wurde am Kopfe so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung in das Städtische Krankenhaus dort um 11 Uhr gestorben ist. Ein weiterer Arbeiter, ein Schweißer und ein Schlosser wurden mehr oder weniger leicht am Kopfe bzw. an den Füßen verletzt. Einer der Verletzten befindet sich noch im Städtischen Krankenhaus, die anderen konnten nach Anlegung von Verbänden entlassen werden. Der tödlich verunglückte Arbeiter war 24 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und ein Kind.

* [Gesuchte Kindesmörderin.] Am 6. März, vormittags gegen 4 Uhr, wurde, wie wir bereits berichteten, in der See bei Scheipen-Thoms, Kreis Memel, beim Bernsteinkeschern eine Kindesleiche weiblichen Geschlechts, die bereits in Verwesung übergegangen war, gefunden. Allem Anschein nach handelt es sich um ein neugeborenes Kind, das gleich nach der Geburt in die See geworfen wurde, da sich die Nabelschnur noch an der Leiche befand. Der Kriminalpolizei ist es bisher nicht gelungen, die Kindesmörderin zu ermitteln. Personen, die zur Aufklärung des Falles sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, Nachricht der Kriminalpolizei in Memel oder der nächsten Polizeistation zukommen zu lassen. Die Leiche ist entweder in die See oder ins Haff geworfen worden. Wahrscheinlich gehört die Kindesmutter den ärmeren Volksschichten an. Es muß, wie dieses in früheren Fällen festgestellt worden ist, bestimmt angenommen werden, daß Personen vorhanden sind, die, sei es aus eigener Wissenschaft oder auf eine andere Weise Kenntnis von der begangenen Tat haben oder sonstige Angaben, die zur Aufklärung dienen könnten, machen können.

* [Entwichene Fürsorgezöglinge.] Am 28. März gegen ¾7 Uhr nachmittags sind die nachstehend benannten Fürsorgezöglinge aus der Landeserziehungsanstalt Gropischken entwichen: Albert Labrenz, geboren am 28. 8. 1908 zu Bommelsvitte, Kreis Memel, 1,70—1,72 m groß, mit einem grauen umgearbeiteten Militärrock bekleidet, Hermann Stonies, geboren am 18. 12. 1908 zu Jugnaten, Kreis Heydekrug, etwa 1,65 m groß, und Walter Mintel, geboren am 6. 7. 1912 zu Größpelken, Kreis Pogegen, etwa 1,50 m groß. Mintel stottert. Personen, die den Aufenthalt der genannten Fürsorgezöglinge wissen, werden gebeten, der Kriminalpolizei in Memel oder der nächsten Polizeistation Nachricht zukommen zu lassen, damit das Erforderliche veranlaßt werden kann. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der mit Gefängnis bestraft wird, der wissentlich entwichene Fürsorgezöglinge beherbergt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 5. April 1926

Geboren: Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Kleinrentnerin Ida Langhans, 91 Jahre alt; Kaufmannswitwe Marie Helene Schwedersky, geb. Mason, 85 Jahre alt, von hier.

Vom 6. April 1926

Aufgeboten: Maurergeselle Erich Max Willumeit mit Helene Marie Matschull, ohne Beruf, beide von Schmelz.

Eheschließung: Bahnhofswirt Johann George Lengies von Adlig-Prökuls, Kreis Memel, mit geschiedener Händlerin Friederike Kathrine Petrick, geb. Lundschin, von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Schiffer Max Waldmann von Trappönen, Kreis Tilsit-Ragnit. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Veranstaltungen am Mittwoch

Städt. Schauspielhaus: „So'n Windhund", Schwank, 7½ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Tragödie", ab 5 und ¾8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „O alte Burschenherrlichkeit", ab 5 und ¾8 Uhr.

Vorgeschichtliches aus dem Memelgebiet

Am 20. März hat Generallandschaftsdirektor a. D. Dr. h. c. Scheu-Adl. Heydekrug, dessen Verdienste um die Erforschung unserer Heimat bekannt sind, in der in Memel stattgefundenen Generalversammlung des „Memeler Landesmuseums" einen Demonstrationsvortrag „Vorgeschichtliches aus dem Memelgebiet" gehalten. Von dem Verein „Memeler Landesmuseum" werden uns über diesen Vortrag die folgenden Ausführungen zur Verfügung gestellt:

Der Verein „Memeler Landesmuseum" wurde vor einigen Jahren hier in Memel gegründet, um alles das zu erfassen und zu erhalten, was im Memelgebiet und teilweise darüber hinaus an prähistorischen Funden, kunstgewerblichen und ethnographischen Gegenständen vorhanden ist.

Es wird allerdings wohl jeder das Empfinden haben, daß dieses eigentlich Pflicht des Staates ist, aber leider sehen wir fast überall auch in anderen Ländern, wie zunächst Private und Vereine sich dieser Sache annehmen und der Staat zunächst jedenfalls nur unterstützend und schützend dieser Sache gegenübertritt.

Herr Dr. Scheu selbst verdankt seine Kenntnisse auf dem Gebiet der Altertumsforschung der Freundschaft mit dem bekannten Sprach- und Altertumsforscher Geheimrat Prof. Dr. Adalbert Bezzenberger in Königsberg i. Pr.

Ueber der Vorgeschichte des Memelgebiets schwebt auch heute noch ein dunkler Schleier, der nur sehr allmählich an der Hand von Gräberfunden, an der Hand auch der vergleichenden Sprachforschung gelüftet werden kann, wohl aber nie ganz gelüftet werden wird. Welche Völkerstämme früher hier saßen, ist noch heute eine lebhaft umstrittene Frage. Sicher wissen wir nur soviel, daß ungefähr um die Mitte des 13. Jahrhunderts der Deutsche Orden auch im Memelgebiet erschien, Burgen baute und den Bewohnern des Landes das Christentum brachte. Nach der unmaßgeblichen Ueberzeugung des Vortragenden fand der Orden bei seinem Erscheinen bereits eine litauische und die stammverwandte kurische Bevölkerung im Lande vor, welches damals noch größtenteils Urwald und verhältnismäßig schwach besiedelt war. Ob diese Bevölkerung bereits vor der Völkerwanderung, welche bekanntlich ganz außerordentlich starke Verschiebungen der europäischen Volksstämme brachte, im Memelgebiet ansässig war, steht dahin. Es ist jedenfalls auffällig, daß gerade die Gräberfelder aus dieser Zeitepoche im Gebiet bisher spärlich sind.

Wenn man die belebte Natur auf unserem Planeten betrachtet, so fällt ein besonderes Merkmal des Lebens auf der Erde auf. Das ist die Entwickelung. Ueberall sieht man die Entwickelung aus niederen Daseinsformen in vollkommenere. Man findet das bei den Tieren, bei den Pflanzen und letzten Endes auch beim Menschen. Und es scheint fast so, als wenn bei der Paarung ein gewisser Zug nach dem Schönen, dem Vollkommenen durch die Welt geht, der allmählich höhere Entwickelungsformen erzeugt. Wenn man die Abbildungen der Urtiere betrachtet, welche sich ihrer Art nach bis in die heutige Zeit erhalten haben, so sieht man mit Erstaunen den Gegensatz zwischen den struppigen und häßlichen Urformen und den heutigen wesentlich vollkommeneren Formen. So verhält es sich z. B. mit Rind und Pferd. Und nicht anders ist es mit dem Menschen, dessen Existenz auf der Erde man heute bereits mit ungefähr 200 000 Jahren beziffert. Auch er besaß in jener Urzeit ein Aussehen, welches an das des Affen erinnerte. Sein Schädel war dem des Affen ähnlich. Es fehlte die hohe Stirn, wofür aber die Augenbogen stark hervortraten. Die bekannten Schädelfunde der Urzeit, wie z. B. der Hauser'sche Schädel, sind Beispiele dafür. Auch im Memelgebiet wurde seinerzeit auf dem Mingeufer bei Lankuppen ein Schädelfragment aus der Steinzeit gefunden, der Lankupper Schädel mit mächtigen Augenbogen und fliehender Stirn als letzter Rest eines Steinzeitskeletts.

Nicht überall auf der Erde ist die Entwickelung gleichmäßig vorgeschritten und hat gleichmäßig lange Zeit beansprucht. Auch heute sieht man namentlich beim Menschen noch Urformen und noch das primitive Leben und Vegetieren der Urmenschen, so z. B. bei den sogenannten Zwergvölkern im Innern Afrikas, den Bewohnern der Riesenurwälder am Amazonenstrom usw. Hier dürfte die Entwickelung durch die Berührung mit hochentwickelten Menschenformen eine ganz außerordentlich beschleunigte werden, und man darf auf das Resultat letzten Endes gespannt sein.

Zu der normalen Entwickelung in der Natur trat beim Menschen als dem höchstentwickelten Wesen allmählich auch eine systematische Hochzüchtung, eine systematische Pflege der Gehirnfunktionen durch Schulung und Zuchtwahl. Der Mensch erreichte eine Ausbildung des Gehirns und der Geistesfunktionen, wie sie kein Tier hat. Er erreichte bei den Tieren und auch Pflanzen durch systematische Züchtung jene Formen, die wir heute als Kulturformen bezeichnen. Daß diese Hochzüchtung, die Hochentwickelung des Gehirns und damit auch des Geistes aber auch nicht auf Kosten und unter Vernachlässigung anderer Körperteile erfolgen darf, soll nur nebenbei kurz erwähnt werden. Man sieht gerade jetzt sehr reichlich Zeichen einer Ueberzüchtung, einer Ueberkultur des Geistes, die sich einem Stadium nähern, das man bereits als Degeneration bezeichnen kann und dem man heute allgemein durch möglichst ausgiebige Ausbildung auch des Körpers entgegen zu wirken sucht.

Diese Ausführungen über die Entwickelung im Allgemeinen bildeten die Grundlage für die nun folgenden Ausführungen. — Auch das Memelgebiet hat seine Entwickelung durchgemacht, und das erste Auftreten des Menschen dürfte weit, weit zurückliegen. Allerdings sind, soweit dem Vortragenden bekannt, die ersten von Menschen gefertigten Werkzeuge aus geschlagenem Feuerstein, wie solche z. B. auf der Insel Rügen besonders häufig zu sein scheinen, im Memelgebiet bisher nicht gefunden worden. Es scheint also fast so, daß in der ältesten Steinzeit unser Gebiet noch wenig oder gar nicht bewohnt war.

(Fortsetzung folgt)

Heydekruger Lokalteil

Dienstag, 6. April 1926

* [Die Arbeiten an der Schlaßener Brücke] sind mit dem heutigen Tage in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Auch die Eindeichungsarbeiten im Ueberschwemmungsgebiet haben ihren Anfang genommen. Ihre Ausführung ist dem Bauunternehmer Nickel in Heydekrug übertragen worden.

* [Der Promenadenweg durch den Rabenwald] vom Kreiskrankenhaus bis zum Schützenstand befindet sich in einem derartig schlechten Zustande, daß er von Spaziergängern nicht benutzt werden kann. Es wäre zu wünschen, daß die Gemeinde an ihm die nötigen Ausbesserungsarbeiten vornehmen läßt.

* [Der heutige Wochenmarkt] hatte nur sehr geringe Zufuhren aufzuweisen. Nur der Fischmarkt war sehr reich beschickt. Die Fische waren daher recht billig. Es wurden gezahlt für Hechte 1,10 Lit, für Zander 50 Cent, Barse 50 Cent, 3—4 Pfund Weißfische 1 Lit, 3 Pfund große Stinte 1 Lit, Quappen 1,50 Lit pro Pfund. Butter kostete 3,50 bis 3,80, Käse 2,50—3,00 Lit pro Pfund, Eier 18 Cent das Stück, Hühner 1,60 Lit pro Pfund Lebendgewicht. Auf dem Getreidemarkt zahlte man für Hafer 23, Roggen 22, Gerste 21, Weizen 36, Erbsen 30 und Kartoffeln 7 Lit pro Zentner. Auf dem Schweinemarkt kosteten vier Wochen alte Ferkel 100 Lit, sechs Wochen alte Ferkel 150 Lit und Läuferschweine durchschnittlich 300 Lit pro Paar. Auf den übrigen Märkten galten im wesentlichen die alten Preise.

* [Aufgefundene Kindesleiche.] Am 2. April um 6 Uhr nachmittags wurde in einem Wassertümpel in Wilkomeden zwischen der Dorfstraße und dem Kumbartzkischen Gehöft die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Die kleine Leiche war in einem Exemplar des „Memeler Dampfboots" vom 17. März 1926 und dann in grauem Packpapier eingewickelt und in einen verschnürten Pappkarton gelegt. Ob das Kind nach der Geburt gelebt hat, muß erst durch die Obduktion der Leiche festgestellt werden. Von der unnatürlichen Mutter fehlt bisher jede Spur. Sachdienliche Angaben sind an die nächste Polizeistation zu machen.

* [700 Lit verloren.] Am Dienstag, den 6. April, fuhren die Pleikiesschen Eheleute aus Swarren mit dem Zug zum Markt nach Heydekrug, um dort Einkäufe zu machen. Sie hatten in einem weißen Deckelkorb mit schwarzen Streifen, dem ein Deckel fehlte, 700 Lit liegen, die mit Packpapier und einem Sack bedeckt waren. In Heydekrug stiegen die Eheleute, die angeblich allein im Abteil gewesen waren, aus dem Wagen und ließen den Korb aus Vergeßlichkeit zurück. Auf den Korb besannen sie sich erst dann, als der Zug schon die Station verlassen hatte. Bei der telephonisch angeordneten Untersuchung des Abteils auf der nächsten Station wurde der Korb nicht mehr vorgefunden.

* [Fahrraddiebstahl.] Am 3. März, etwa 8 Uhr abends, wurde vor dem Gasthause Brehm-Szuszen ein Herrenfahrrad, das nur eine kurze Zeit dort stand, gestohlen. Das Rad hat das Zeichen W. K. C. 95903. Sachdienliche Angaben sind an die nächste Polizeistation zu machen.

* [Beschlagnahme von Kleidungsstücken.] Am 18. März wurden durch einen memelländischen Polizeibeamten in Neustadt mehrere Kleidungsstücke aus Marengo, die wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrühren, beschlagnahmt. Angaben zu dieser Sache sind bei der nächsten Polizeistation zu machen.

Standesamtliche Nachrichten

Rucken (1.—15. 3.). Aufgeboten: Arbeiter Georg Butßies aus Pageldienen mit Stütze Anna Helene Rudies aus Stonischken. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Georg Waschkus aus Schillgallen. Eine Tochter: dem Schweizer Johann Köbel aus Pakamonen, dem Arbeiter Georg Potschka aus Bäuerlich-Stumbragirren, dem Besitzer Ludwig Mueller aus Mikut-Krauleiden, dem Besitzer Gustav Baumeister aus Kowgirren. — Gestorben: Altsitzer Erdmann Adomat aus Rucken, 69 Jahre alt; Herbert Helmut Seeger aus Bäuerlich-Stumbragirren, 1¼ Jahr alt.

Kollaten (1.—28. 2.). Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Adam Efins-Jagutten. — Aufgeboten: Besitzersohn Carl Emil Böttcher mit Besitzertochter Anna Metha Smilgies, beide aus Jankaiten. — Eheschließungen: Arbeiter Michel Joneleit mit Arbeiterin Barbara Grinecivinti, beide aus Jankaiten; Besitzersohn Carl Emil Böttcher mit Besitzertochter Anna Metha Smilgies, beide aus Jankaiten. — Gestorben: Witwe Urte Stankus, 76 Jahre alt, aus Brusdeilinen.

Wannaggen (1.—28. 2.). Aufgeboten: Landwirt Friedrich Wilhelm Adam-Posingen mit Besitzertochter Anna Maria Strempler-Dwielen. — Eheschließungen: Arbeiter Jurgis Tautrims-Gelßinnen mit Madlene Matzeit, ohne Beruf, aus Wannaggen; Maurergeselle Kristups Lessizig-Pößeiten mit Besitzertochter Anna Mertineit-Pößeiten; Landwirt Friedrich Wilhelm Adam-Posingen mit Besitzertochter Anna Maria Strempler-Dwielen. — Geboren: eine Tochter: dem Zimmermann Richard Wietzke-Deegeln; ein Sohn dem Losmann Jurgis Preitschas-Wannaggen; eine Tochter dem Losmann Jons Kalwellis-Deegeln; dem Losmann Wilhelm Szobries-Deegeln; dem Kätner Wilhelm Stolzkowius-Deegeln; eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts in Szaukeln. — Gestorben: Besitzersohn Anskis Bließe-Wannaggen, 13 Jahre alt; Altsitzer Christoph Grikschas-Wannaggen, 68 Jahre alt; eine Totgeburt weiblichen Geschlechts in Dwielen; Gemeindevorsteher Michel Meßies-Kantweinen, 67 Jahre alt.

Prökuls (15.—28. 2.). Geburten: Ein Sohn dem Besitzer Jakob Stars-Drawöhnen; eine Tochter dem Besitzer Martin Matzas, Wolwerischken; eine Tochter dem Besitzer Michel Brisgies, Drawöhnen; ein Sohn dem Fleischer Richard Schmidt, Prökuls; eine Tochter dem Besitzer Christoph Mikutzeit, Stragna; eine Tochter dem Losmann Martin Preikschas, Dittauen. — Eheschließungen: Kätnersohn Jonis Paura aus Stryck mit Anna Pawils, ohne Beruf, aus Bratzischken. Besitzer Wilhelm Saladauski aus Szaukeln mit Besitzertochter Adwike Baltruschat, ohne Beruf, von Groeßen. Arbeiter Michel Berte aus Kooden mit Mare Kkrabs, ohne Beruf, von Kooden. Besitzersohn Fritz Richard Kurschus aus Grünheide mit Ewe Toleikis, ohne Beruf, von Schilleningken. Arbeiter August Wendel aus Darzeppeln mit Losmannstochter Annike Behrendt aus Kooden. Forstschutzmann Wilhelm Scheppat aus Försterei Bundeln mit Besitzertochter Ewe Jokubeit aus Schilleningken. — Todesfälle: Altsitzer Christoph Kristeit, 78 Jahre alt, Draeßen. Verwitweter Altsitzer Adam Pleikies, 89 Jahre alt, Daugmanten. Eine weibliche Totgeburt in Lingen.

Baubeln (1.—28. 2.). Geboren: Eine Tochter: dem Besitzer Martin Plota-Pogegen, dem Arbeiter Emil Mikuteit-Pogegen, dem Instmann Fritz Göritz-Heinrichsthal; dem Arbeiter Heinrich Gebrat-Baubeln, dem Kaufmann Franz Gronau-Pogegen; ein Sohn: dem Arbeiter Otto [illegible] Heinrichsthal.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Heydekrug

+ **Wietullen**, 29. März. [Stand der Tennereguliernng. — Verschiedenes.] Die Schachtarbeiten an der Tenne sind seit etwa einer Woche zum Stillstand gekommen. Das neue Flußbett ist von der Brücke bei Wietullen bis vor dem Dorfe Augstumal fertig. Es ist immer noch nicht entschieden, ob von hier aus ein neuer Kanal quer durch das Augstumalmoor direkt nach der Krakerorter Lank gegraben werden soll oder ob die Ausschachtung weiter dem alten Flußbett bis in die Minge folgen soll. Bis zur endgültigen Entscheidung wird jetzt an der Planierung der ausgeworfenen Erde gearbeitet. Hierbei ist die Beschäftigungsmöglichkeit nicht so groß wie bei den Baggerarbeiten, deshalb werden jetzt nur Verheiratete und solche unverheiratete Arbeitslose angenommen, die ihre Eltern unterhalten müssen. Nach Ostern wird die Zahl der Beschäftigten wohl noch mehr verringert werden. Die ausgeworfene Erde wird zu einem etwa 70 Zentimeter hohen Sommerdeich ausgebreitet, der vom Ufer einen Abstand von etwa 1 Meter haben wird. Auch diese Arbeit ist mit großen Schwierigkeiten verbunden; denn unter der ausgeworfenen Erde liegen noch die Eisblöcke vom Winter her, worauf dann Erde kam. Aus diesem Grunde sind die Eisblöcke noch ganz frisch, und es wird noch sehr lange dauern, bis sie aufgetaut sein werden. Dadurch wird die Arbeit sehr gestört. Der jetzige Wasserstand im neuen Flußbette, der wohl dem normalen Frühjahrswasserstand entspricht, steht noch fast einen Meter unter dem Uferrande. Dazu kommt dann noch über ½ Meter Sommerdeich, so daß zu hoffen ist, daß auch starker Sommerstau das Flußbett nicht überfluten wird. — Die letzten klaren Sonnentage haben hier mit dem Schnee gut aufgeräumt und der Gegend ein frühlingsmäßiges Aussehen gegeben. Die starken Nachtfröste sind aber der Winterung sehr schädlich. Schlecht eingegrünter Roggen leidet am meisten; er verschwindet allmählich. — Die ersten Störche und die Bachstelze, die stets gleichzeitig mit dem Storch zurückkehrt, sind hier schon beobachtet worden.

Kreis Pogegen

y. **Nattkischken**, 5. April. [Schulnachrichten.] Auf die alleinige Lehrerstelle zu Mikut-Krauleiden ist Lehrer Morwinski aus Gr.-Grabuppen, Kreis Heydekrug, berufen und vom Direktorium bestätigt worden. Für den Schulverband Schudienen wurde an Stelle des nach Kawohlen verzogenen Lehrers Franz Scheller der bisherige zweite Lehrer Erich Kroll aus Plaschken gewählt. Lehrer Waldeit-Eistrawischken, der infolge Krankheit mehrere Wochen durch den Lehrer Hennig-Nattkischken vertreten wurde, nimmt nach den Osterferien seinen Dienst wieder auf. — Neulich fanden gemäß Anordnung des Direktoriums für das Memelgebiet auch in den zum Gesamtschulverband Nattkischken gehörenden Gemeinden Neuwahlen der Schulvorstandsmitglieder statt. Außer den ständigen Mitgliedern, dem Pfarrer Hochleiter und dem Lehrer Rohde, und den Gemeindevorstehern Fritz Dehn-Nattkischken, Georg Allissat-Thomuscheiten und Norbert-Mischpettern wurden die Besitzer Tareilus-Nattkischken, der bisherige Verbandsvorsteher Johann Allissat-Thomuscheiten und Besitzer Naßtuttis-Thomuscheiten wiedergewählt. Als neugewählte Mitglieder treten ein: Besitzer Swars-Nattkischken, Lubert-Nattkischken und Johannes Felchner-Mischpettern. Besitzer Rudolf Waßmann-Mischpettern, der lange Jahre hindurch Mitglied unseres Schulvorstandes gewesen ist, lehnte eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten ab. Als Verbandsvorsteher wurde einstimmig Besitzer Johann Allissat-Thomuscheiten in Vorschlag gebracht.

sk. **Rucken**, 5. April. [Elternabend der Privatschule.] Der Leiter der hiesigen Privatschule, Lehrer Schröter, veranstaltete Donnerstag nachmittag im Saale des Herrn Pieck einen wohlgelungenen Elternabend. Den Schuleltern war hierbei Gelegenheit gegeben, einen Einblick zu gewinnen in die im vergangenen Schuljahr geleistete Schularbeit. Die Veranstaltung war nicht etwa ein theatralisches Vorführen von „Paradeschülern", sondern ein jeder Schüler konnte etwas aus dem erarbeiteten Pensum des Unterrichtsjahres darbieten. Und so waren denn auch die vorgetragenen Gedichte erlesenste Perlen deutscher Poesie. Klangrein und sicher brachten die Schüler dann mehrere dreistimmige Chöre zu Gehör. Eine besonders beachtenswerte Leistung war ein selbsterarbeiteter und frei gehaltener Vortrag des Schülers Hans Tennigkeit über den „Kampf des germanischen Heidentums mit der christlichen Weltanschauung". Im Namen des Schulkuratoriums und der Elternschaft dankte Pfarrer Tennigkeit als Vorsitzender des Kuratoriums Herrn Schröter für die geleistete Arbeit in der Schule und für den genußreichen Abend und sprach die Hoffnung aus, daß es auch weiterhin gelingen möge, die Schule auf der bisherigen Höhe zu erhalten.

sk. **Plaschken**, 5. April. [Marktbericht.] Des Karfreitags wegen fand der Wochenmarkt schon am Donnerstag statt. Er war reichlich beschickt und gut besucht, so daß das Geschäft sich glatt abwickelte. Auf dem Buttermarkt kostete gute Butter 3,40 Lit, minderwertige Qualität kostete 3 Lit. Geflügel kaufte man mit 1,50 Lit je Pfund. Eier mit 15 Cent je Stück. Ferkel kosteten je Paar 100—110 Lit. Auf dem Fischmarkt gab es kleinere Weißfische, die man mit 70 Cent je Pfund kaufte. Auf dem Fleischwarenmarkt kostete Schweinefleisch 2—2,20 Lit, Speck 2,70 Lit, Rindfleisch 1—1,50 Lit, Kalbfleisch 1,10—1,20 Lit, Hammelfleisch 1,50 Lit, Rauchwurst 3,50 Lit, Speckwurst 2,50 Lit, Jagdwurst 2,30 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit, Leberwurst 1,80 Lit, Würstchen 3 Lit je Pfund.

sk. **Pleikischken**, 5. April. [Feuer.] In der Nacht zum Karfreitag ertönte plötzlich das Feuerhorn und schreckte die Bewohner aus dem Schlaf. Ein Blick durchs Fenster nach dem blutigrot gefärbten Nachthimmel belehrte die Leute über die drohende Gefahr. Auch in den Nachbarorten erklangen die Feuerhörner und riefen die Ortswehren zur Brandstätte. Als jedoch die Wehren am Brandplatz erschienen, war kaum noch etwas zu retten. Scheune und Stall des Besitzers Kairys standen in hellen Flammen. Es gelang nur, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und das Wohnhaus dem wütenden Element zu entreißen. Wie an Ort und Stelle festgestellt wurde, war das Feuer in der Scheune ausgebrochen. Da vorsätzliche Brandstiftung angenommen werden konnte, wurde Kairys von dem zuständigen Polizeiwachtmeister W. aus Mädewald festgenommen und abgeführt.

Litauen

Professor Bott, der, wie schon gemeldet, zum 1. April seine Stellung am Städtischen Krankenhause in Kowno verlassen hat, ist sicherem Vernehmen der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" zufolge zum Leiter der chirurgischen Abteilung der Königsberger städtischen Krankenanstalt gewählt worden.

Ostpreußen

* **Lötzen**, 31. März. [Pferde und Personenzug.] Ein in Ostpreußens Gauen noch nicht vorgekommener Vorfall ereignete sich, wie die „Allenst. Ztg." schreibt, Mittwoch nachmittag 1,30 Uhr in Widminnen, 18 Kilometer hinter Lötzen. Der Personenzug 605, ab Königsberg 9,36 vormittags, lief fahrplanmäßig 1½ Uhr in Widminnen ein. In kurzer Entfernung des stehenden Zuges führte ein Berliner Pferdeaufkäufer fünf junge Pferde auf die Rampe um die Tiere zu verladen. Da setzt sich langsam mit dem üblichen Geräusch der Zug in Bewegung; die Pferde werden unruhig, reißen sich los und stürmen neben dem Zug her und überholen die Lokomotive. Eines der Pferde wendet sich seitwärts und galoppiert in Richtung Widminnen davon, während die andern vier Tiere auf dem Bahndamm bleiben und in wildem Tempo, das brausende Zuggeräusch hinter sich, dahinjagen. Des Zuges Geschwindigkeit nimmt schnell zu und nach einigen hundert Metern hat der Zug die vier Pferde eingeholt bezw. kaum 30 Meter vor sich laufen. Das Tempo muß nach einigen Kilometern angemessener Fahrt verlangsamt werden, damit die Pferde nicht angefahren werden. Nach einer aufregenden Fahrt von 20 Minuten, während welcher die Pferde genau 11 Kilometer vor dem Personenzug herliefen, winkt der Bahnhof Jucha. Kurz vor der Einfahrt kreuzt die zweigleisige Strecke ein Weg. Drei der Tiere wenden sich nach links, das vierte nach rechts; jedoch erfaßt ein Puffer der Lokomotive das Pferd und bringt ihm im Schenkel eine tellergroße tiefe Verletzung bei, ohne daß das Pferd zum Sturz kommt. Mit 12 Minuten Verspätung läuft der Zug mit seinen Fahrgästen, die in größter Aufregung auf der ganzen Fahrt die Fenster der Wagen belagerten nach diesem eigenartigen Erlebnis in Jucha ein. Bewundernswert bleibt, daß keines der Tiere auf dem Bahndamm strauchelte und zu Fall kam.

*Lyck, 25. März. [Volksbüchereitagung.] Die 9. ostpreußische Büchereitagung der Leiter von Stadt- und Kreiswanderbüchereien, veranstaltet von der Provinzialbüchereiberatungsstelle, fand vom 11. bis 13. März in Lyck statt, in dem freundlichst zur Verfügung gestellten neuen Lesesaal der Stadtbücherei im neuen Rathaus. Ungefähr 30 Teilnehmer hatten sich versammelt, dazu zahlreiche interessierte Persönlichkeiten aus der Stadt Lyck. Der Magistrat Lyck und die Regierung Allenstein hatten Vertreter entsandt. Direktor der Hauptwohlfahrtsstelle Kayma eröffnete die Tagung, sagte der Stadt Lyck warmen Dank für ihre Gastfreundschaft und betonte ihre vorbildliche Einrichtung und Ausstattung der Stadtbücherei. Stadtrat Seidel begrüßte die Teilnehmer im Namen der Sadt Lyck, Regierungs-Assessor Döbereiner überbrachte die Grüße des Regierungspräsidenten Allenstein. In grundlegenden Vorträgen, die lebhafte Aussprachen hervorriefen, wurden sodann wichtige Fragen der Volksbücherei und der Volksbildungsarbeit behandelt. Dr. Schröder, Allenstein sprach in längeren Ausführungen über „Neueste Romane und Novellen als Spiegel der wichtigsten Gegenwartsprobleme und ihre Bedeutung für die Ausleihe." Schulrat Dr. Fuchs, Hohenstein, berührte in seinem Vortrag über die „Psychologie der Jugendlichen und die Verwertung ihrer Ergebnisse für die Volksbücherei", ein Gebiet, das, als wichtige Grundlage aller Büchereiarbeit überhaupt, dringend der Erforschung und Vertiefung bedarf. Das Referat von Fräulein Dr. Rupp, Königsberg über „Die Bedeutung der Statistik für die Büchereiarbeit" löste einen regen Gedankenaustausch über Fragen der Büchereiverwaltung aus; und der Vortrag von Redakteur Freesemann, Elbing über „Bildungsmöglichkeiten des Films" führte allen Teilnehmern klar vor Augen, wie notwendig es für die Volksbildung ist, alle Erscheinungen unseres kulturellen Lebens aufmerksam zu verfolgen und wenn möglich, auf ihre Entwicklung Einfluß zu gewinnen. Dank der regen Mitarbeit der Teilnehmer gestaltete sich die Tagung zu einer rechten fruchtbaren Arbeitsgemeinschaft; und die reiche Anregung, die sie brachte, wird die Büchereileiter auch weiter untereinander und mit der Büchereiberatungsstelle eng verbunden halten.

*

Der neue Leiter des Tilsiter Finanzamtes, Oberregierungsrat Schulz-Breslau hat am 26. März die Dienstgeschäfte in Tilsit aufgenommen.

Am Mittwoch nachmittag ist der 13 Jahre alte Schüler Ernst Krause in Allenstein auf dem Eis des Langsees eingebrochen und ertrunken.

Prökuls

Am ersten Feiertag, abends 9½ Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau und Mutter, unsere geliebte Schwester, meine liebe Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Emma Rahn

geb. Busse

im Alter von 57 Jahren.

Dieses zeigt in tiefer Trauer an

Wilhelm Rahn

Prökuls, den 4. April 1926

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. April, nachmittags 3 Uhr, vom Gemeindehause aus statt, wozu Freunde und Bekannte herzlich eingeladen sind. 4286

Grudßeiken

Saat- und Speisekartoffeln

hat abzugeben [5814

Motikat, Grudßeiken

Telephon Matzwöhlen 9.

Ruß

Ein besseres **Büfett-Fräulein** sucht [1784

Loll's Nachfolger (R. Mertins) Ruß

Althof Kartoffeln

verkauft 5,50 Lit pro Zentner [4262

Wrublewski Althof-Memel.

Ruß

Anständiges [5824 **Büfettfräulein** sucht von sofort

Woers, Ruß.

Thomaten

Todeshalber verkaufe ich mein 33 Morgen großes **Grundstück** mit vollem Inventar von sofort. Gebäude u. Boden gut. [4318

Frau Zablowski Thomaten b. Heinrichsw. Ostpr. Kreis Niederung.

Heydeberg

Die Milch von über 50 Kühen

eventuell auch die Gutskäserei ist **zu verpachten.** Offerten erbittet [5811

Gut Heydeberg, Post Kugeleit

Tilsit

Geschäftsverlegung

Meiner werten Kundschaft von Tilsit und Umgegend gebe bekannt, daß ich mein **Hauptgeschäft** von **Hohe Straße Nr. 68** nach **Fletcherplatz 1, Telephon 259** (Getreidemarkt) verlegt habe

Fahrradhaus [5825

F. Jonat

Tilsit.

Verkaufe gutgehendes Zigarrengeschäft in einer Verkehrsstraße in Tilsit gelegen. Tausche auch gegen Kolonialwarengeschäft, Restauration oder Gastwirtschaft im Memelgebiet. Off. unter A. 57 an die Expedition d. „Mem. Dampfb." in Heydekrug erb. [1798

Tilsit

G. Bolereit

Tilsit

Landgrundstücke

in allen Größen, mit wenig Anz., niedr. Preis, 80 Mrg., Pr. 16 000 RM., Anzahl. 5000 RM., 40 Morg. Pr. 7000 RM., Anz. 3000 RM., 20 Morg. mit Altenteil Preis 5000 RM., Anzahl. 2000 RM., 10 Morg. mit Windmühle und kl. Altenteil Preis 1500 RM. bar. Sämtl. Grundst. hab. gute Lage, Boden u. Gebäude. Daselbst

Pers.-Auto

6-Sitzer, N. A. G., 10/25 PS. auch als Lieferwagen geeign., verkauft die [5823

Güter-Agentur G. Bolereit

Tilsit

Kasernenstraße 16

2 Trp.

Wischwill

Jüngerer **Fleischergeselle** kann sofort eintreten bei [5830

Fleischer Naujokat Wischwill.

Willkischken

Bess. Besitzertochter (Elternlose) 30 J., sucht Stell. ab 15. 4. oder 1. 5. in bess. christl. Haushalt, Nähen und Plätten, Kochkenntn. Zeugn. vorhanden. [4317

M. Wallinschus p. Adr. Boußard Willkischken Kreis Pogegen.

Krottingen

Stoffwalkerei Färberei u. Pressen sowie Wollkämmeln

werden mit Kraftbetrieb erledigt.

Ausführung erfolgt mit den neuzeitlichen Einrichtungen, gut, gewissenh. u. schnell.

Krottingen

Akmens g-ve Nr. 12. 4261]

Kaukehmen

Fortzugshalber beabsichtige ich mein sehr schön gelegenes und im besten baulichen Zustande befindliches

Hausgrundstück

mit schönem, großen Garten und 2¼ Morg. Land von sofort zu verkaufen. [1792

Frau Ida Killat

Kaukehmen Ostpreußen, Lorckstraße 3

Heinrichswalde

Beabsichtige mein

Eisenwarengeschäft

von sofort oder später zu verpachten, evtl. mit Grundstück zu verkaufen. Erforderlich bei Pacht 20 000, bei Kauf 30 000 Mark. Das Geschäft ist hier das älteste am Platze.

Waldemar Lepsin

1793] Heinrichswalde Ostpr.

Königsberg

Oberschweizer

mit eigenen Kindern als Hilfskräfte zu sofort und später empfiehlt

Allgem. Schweizerbund, Königsberg Ostpr. Vorst. Hospitalstraße 13 a. Tel. 3782

1794] Friedrich Wittwer, Geschäftsleiter.

Offeriere: 4217

Klee- und Grassaaten
Seradella
Spoergel
Lupinen, blaue und gelbe
Wicken
Sommerweizen
Gerste, große und kleine
Hafer

Alles zum billigsten Tagespreis

Rud. Wenskus, Memel

Visitenkarten bei F. W. Siebert

Tilsit

Fahrräder
Nähmaschinen
Motorräder
Rep.-Werkstatt
Ersatzteile
Emaillierung
Fahrradhaus
F. Jonat
Tilsit [5822
Getreidemarkt

Bettnässen

Ich bin befreit; vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch machte von Ihrer Methode, bin ich das Uebel los. So schreibt Landwirt O. Brambacher in Hof. Alter und Geschlecht angeben.

Auskunft kostenlos

Inst. Winkler München 1008 Nymphenburgerstr. 163

Der Mann, der sich verkauft

Roman von **Hans Schulze**

16. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Nur zuweilen ein Summen in den Halmen, ein Zirpen am Boden, ein zartes Vogellied oder irgendwo in der Ferne das taktmäßige Hämmern eines Spechts.

Ein Birschweg zog sich zur Rechten in Schlangenlinien zum Hochwald hinauf, eine Wiese, wo die Lichter weiß und geheimnisvoll flimmerten, eine verborgene Schlucht, heimlich, verschwiegen alles.

Sie gingen allmählich immer zögernder und langsamer, als ob diese stille Wanderung für sie nie ein Ende nehmen sollte, ganz eingesponnen in das große Glück des Alleinseins.

Und zuletzt sprach nur noch Daisy, wie wenn sie mit ihren Worten eine schützende Wehr um sich errichten könnte.

Und Achim schaute wie gebannt auf den süßen, roten Mund in dem feinen Gesicht, das ihm noch nie so jung und weich wie heute erschienen war, und dachte immer wieder nur das eine, wie wunderbar beglückend es sein müßte, diese frischen, festen Lippen zu küssen, zwischen denen die Zähne zuweilen aufblitzten gleich weißen Kernen in einer Scharlachfrucht. — —

Die Oberförsterei lag still und in Einsamkeit begraben wie eine grüne Garteninsel in dem unabsehbaren Meer des Waldes.

Nur ein paar Schwalben, die unter den gekreuzten Pferdeköpfen über dem Hauseingang ihr Nest gebaut hatten, schwenkten mit unablässigem Zwitschern um den Kletterwein des steilen Dachgiebels, und wütendes Teckelgekläff antwortete dem Anruf der beiden Wanderer aus dem Innern.

Erst auf dem Hofe trafen sie in einem Stall auf eine stocktaube, alte Magd und erfuhren, daß die Herrschaft schon gegen Mittag zu einem Besuch in der Nachbarschaft über Land gefahren sei.

Daisy zog ein spitzbübisch-bedauerndes Gesicht.

„Die Hoffnung auf die berühmten Raderkuchen der Frau Oberförster ist also für heute dahin!" sagte sie, aber ihre Augen lachten, daß ihnen dieses Zusammensein durch keinerlei fremde Menschen gestört wurde. —

Der Weg trat jetzt aus dem Walde heraus und wand sich durch einen Wiesengrund zum Dörfchen Groß-Rausen hinüber.

Eine Zeitlang gingen sie durch dichte Haselnußhecken zwischen wilden Rosen und Dornbüschen, in denen noch der ganze Duft des scheidenden Tages hing.

Die lange, gerade Zeile der Dorfstraße lag in sommerlicher Verlassenheit.

Nur ein paar flachshaarige Kinder tummelten sich auf dem großen Grasanger am Dorfteich, und junge Gänse watschelten unbeholfen hinterher und reckten flügelschlagend die schreienden Hälse.

Die späte Nachmittagssonne stand grell auf den blinkenden Fensterscheiben des neuen Schulhauses und sah stechend und gleichsam inspizierend in die langweilig-leeren Räume hinein. — —

Dann rasteten sie in einem kleinen Wirtshausgarten am See, von der Wirtin, einer hübschen, stattlichen Person, mit ruhevoller Langsamkeit bedient.

Achim hatte sich eine Zigarette angezündet und umfaßte mit sehnsüchtigen Blicken immer wieder das feine Profil der jungen Frau, das so still und ernst war wie dieser Abend über Wald und See.

Eine brütende Rohrdrossel stieß zuweilen sorgende Rufe aus, dann wieder sprang ein Fisch im Wasser und von den Uferdörfern klang gedämpftes Hundegebell.

Immer tiefer spann sich die Welt in Dämmerung und Dunkel.

Und in dem schützenden Schleier dieses Dunkels öffneten sich allmählich die Herzen, daß sie von allerlei Dingen sprachen, die sie bisher ängstlich in innerster Seele voreinander behütet hatten.

Daisy erzählte von ihrer Ehe, in rückhaltlosem Bekenntnis riß sie die letzte Hülle von ihrer Seele, breitete sie das Drama ihres Lebens bis zum Ende vor ihm aus.

Und die ganze Sehnsucht ihrer großen verlangenden Liebe stand über der martervollen Selbstzerfleischung ihres Ichs.

Achim lauschte ihren leidenschaftlichen Worten schweigend, gesenkten Hauptes.

Wie die Dämmerung eines grauen Meeres schien ihm auf einmal sein ganzes bisheriges Sein versunken, und glückverheißend winkte ihm in dieser Liebe das Land der Zukunft, einem leuchtenden Hafen gleich, alles Irrens Ende.

Und in dem gleichen Augenblick klirrte die Kette wieder hinter ihm, die Kette jenes Vertrages, mit dem er sich selbst die Hände gefesselt und die tiefste Schmach seines Lebens besiegelt hatte.

Sekundenlang dachte er daran, ein offenes Geständnis abzulegen, sich durch eine schonungslose Beichte für immer von den Schatten der Vergangenheit zu befreien, eine dunkle Empfindung sagte ihm, daß die Frau an seiner Seite ihm in dieser Stunde vielleicht auch das Letzte verzeihen würde.

Dann aber entsank ihm doch wieder der Mut.

Zu groß und unberechenbar erschien ihm der Einsatz eines solchen Wagnisses, mit dem er sich selbst seines letzten Wertes beraubte, wenn er dieser vertrauenden Liebe die Binde von den Augen riß.

Still gingen sie endlich am See entlang wieder zum Schlosse zurück; kaum, daß zuweilen ein leises Wort zwischen ihnen gewechselt wurde.

Nur ihre Hände lagen mit stummen Druck ineinander, und aus dieser innigen Berührung floß es wie eine heimliche Glut von Körper zu Körper.

Als die ersten Parkwege in den Wald schnitten, stand der Mond schon groß und klar am Himmel.

Wie ein Märchenschloß leuchtete das Haus am See mit seinen hellen Fenstern durch den Frieden der Nacht und ein zierliches Mozartsches Menuett schlich sich wie eine verliebte Schäferweise in die leise Rätselmusik der Einsamkeit, die wie in einem einzigen langgedehnten Ton über den schlummernden Parkwiesen schwang.

Dann standen sie noch einmal im Schatten der Terrasse.

Achim hatte seinen Arm um Daisys schmale Hüfte gelegt und eine heiße Sehnsucht stieg in ihm auf, sich frei zu machen von allem Schmutz und aller Niedrigkeit, um dieser Frau willen ein anderer, ein besserer Mensch zu werden.

Da hob Daisy den Kopf zu dem hellen Mond empor; ihr Gesicht war seltsam weich und voll süßester Zärtlichkeit.

Und leise und zaghaft wie ein junges Mädchen beim ersten Liebesgeständnis, flüsterte sie ganz nahe an seinem Ohr:

„Du weißt ja nicht, wie ich dich liebe!" — —

IX.

Die Brownsche Villa lag im westlichen Teil der Grunewaldkolonie in der Fontanestraße inmitten eines großen, parkartigen Gartens, der sich in sanfter Abdachung bis zu dem stillen Dianasee hinabzog.

(Fortsetzung folgt)

Turnen / Spiel / Sport

Nr. 86 / Mittwoch, 7. April 1926

Beilage des Memeler Dampfboots

Vom Memeler Schachsport

Unter regster Anteilnahme seiner Mitglieder hat, wie uns geschrieben wird, der jüngst ins Leben gerufene „Memeler Schachverein" seine beiden unmittelbar nach seiner Begründung begonnenen Turniere, ein Hauptturnier für seine stärkeren, ein Nebenturnier für seine schwächeren Mitglieder, kurz vor Ostern zu Ende geführt. Die acht Preisträger des Hauptturniers, an dem 24 Herren teilnahmen, und dessen erstem Sieger das Prädikat „Vereinsmeister" zukommt, sind: 1. Herr S. Gordon mit 22½ Punkten aus 23 Partien, 2. Herr Komm mit 21½ Punkten aus 23 Partien, 3. Herr Kanterowitz mit 21 Punkten aus 23 Partien, 4. u. 5. die Herren Burnstein und Eisenstädt mit je 17½ Punkten aus 23 Partien, 6. Herr Ch. Gordon mit 16½ Punkten aus 23 Partien, 7. Herr R. A. Hauff mit 13½ Punkten aus 23 Partien, 8. Herr Neubert mit 12½ Punkten aus 23 Partien.

In dem Nebenturnier, an dem sich 18 Herren beteiligten, zeigt die Reihenfolge der Preisträger das folgende Bild: 1. Herr Dr. Vogelmann mit 13½ Punkten aus 17 Partien, 2. Herr Kebeik mit 12½ Punkten aus 17 Partien, 3. Herr Jawschitz mit 12 Punkten aus 17 Partien, 4. u. 5. die Herren Aronowitz und Pawils mit je 11 Punkten aus 17 Partien.

Die Preisverteilung findet am nächsten Spielabend, Freitag, den 9. April, 8 Uhr, im Klubzimmer des Viktoria-Hotels statt. Im Anschluß daran wird ein kleines Tombolaturnier ausgetragen, an dem sämtliche Mitglieder, die rechtzeitig erscheinen, teilnahmebebrechtigt sind. Das Wesen eines Tombolaturniers besteht darin, daß alle Parteien innerhalb je einer Stunde erledigt sein müssen und, sofern dies nicht der Fall ist, abgeschätzt werden. Wer unentschiedene Partien geliefert oder seine Partien verloren hat, scheidet nach der ersten Runde aus, während die Sieger zur zweiten Runde antreten, für die die gleichen Bestimmungen gelten, und so fort, bis schließlich nur noch 2 Gegner übrig bleiben, deren obsiegender der Sieger des Tombolaturniers wird. Das Interesse dieser Spielweise liegt darin, daß sie infolge ihrer Regeln bisweilen insofern Ueberraschungen zutage bringt, als stärkere Spieler sich durch unentschiedene Partien gegenseitig ausschalten können, während ein schwächerer Spieler Turniersieger werden kann.

Als Abschluß der Veranstaltungen des Vereins für die Winterspielzeit ist ein Schachwettkampf Kowno/Memel geplant, an dem auf Seiten Memels die 8 bis 10 ersten Herren des Memeler Schachvereins teilnehmen und der voraussichtlich an einem der kommenden Sonnabende des April, vielleicht schon am 10. April, abends von 7 bis 12 Uhr in den Klubräumen des Viktoria-Hotels ausgetragen werden wird.

Auftakt zum Oster-Hockey-Turnier in Hamburg. Das anläßlich des 25jährigen Bestehens des Uhlenhorster Hockey-Klubs veranstaltete Oster-Hockey-Turnier in Hamburg begann am Karfreitag mit dem Spiele der Jugendmannschaft von Rot-Weiß-Köln und Uhlenhorst, das von den letzteren mit 5:0 gewonnen wurde. Die weiteren Ergebnisse waren: Brandenburg-Berlin gegen Karvestehude 2:2, Mannheim gegen Uhlenhorster Klipper 2:4, Orient-Kopenhagen gegen Nürnberger H. T. V. 0:3, Münchener Sportklub gegen Dresdener Sportklub 1:0, The Wanderers gegen Uhlenhorster H. C. 2:4, Kingston-Junioren gegen Klub zur Bahr-Junioren 3:4, Stuttgarter Kickers gegen Rostocker T. H. C. 4:4, England-Damen gegen Norddeutschland-Damen 11:0, Kopenhagener H. C. gegen Frankfurt von 1860 1:6, Grashopper-Klub Zürich gegen Essener T. F. C. 0:3, University Ocasionals gegen D. H. C.-Hannover 2:4.

Tennis-Borussia gegen Hamburger Sportverein unentschieden. Bei schönstem Frühjahrswetter und starkem Besuch standen sich am Karfreitag in Hamburg Tennis-Borussia Berlin und der Hamburger Sportverein gegenüber. Das Spiel stand bei Halbzeit 1:0 für Hamburg und endete mit dem Resultat 2:2 unentschieden. Damit hat der norddeutsche Meister seine vorjährige 4:0-Niederlage gegen Tennis-Borussia einigermaßen wieder ausgeglichen. Die Berliner zeichneten sich durch überlegene Schnelligkeit im Spiele aus.

11. Städtekampf im Kunstturnen Berlin-Hamburg-Leipzig. Vor überfülltem Hause fand am Karfreitag im Kristallpalast zu Leipzig der 11. Städtekampf im Kunstturnen Berlin-Hamburg-Leipzig statt. Nach starkem Kampfe, der bis zum Schluß spannend blieb, siegte die Hamburger Mannschaft, deren sicheres und exaktes Turnen besonders hervorzuheben ist, mit 2442 Punkten, während es die Leipziger Mannschaft auf 2433 Punkte und die Berliner Mannschaft, die mit einem Ersatzmann angetreten war, auf 2292 Punkte brachte.

Memeler Fußball zu Ostern

Masovia Lyck gegen Spielvereinigung Memel 3:3

Vor etwa 500 Zuschauern trafen sich am ersten Feiertag die Ligamannschaften von Masovia Lyck und die der Spielvereinigung. In kolossal schnellem Tempo begann das Spiel. Angriffe der Flügel wechselten auf beiden Seiten ab, ohne daß ein bemerkbares Uebergewicht einer der beiden Mannschaften entstand. Dann glückte den Lyckern ein wundervoller Durchbruch. Der Mittelläufer gab dem Rechtsaußen steil vor, in schnellem Start erfaßte dieser das Leder und gab es flach nach links, wo der Halblinke es geschickt einleitete. Dieser Erfolg veranlaßte die Memeler zu größeren Anstrengungen, die zunächst einen Lattenschuß zeitigten, dann aber zum Ausgleich führten. Vor stark besetztem Tor gab Nehrke zu Krieg herüber, der dann augenblicklich verwandelte. Nach dem Ausgleich verwandelte sich das Torverhältnis weiter zu Gunsten Memels, wieder war es Krieg, der eine Flanke von Seidler ins Tor beförderte. Ihm glückte es auch, das Resultat auf 3:1 zu stellen, alles noch vor der Halbzeit. Paschko gab zu Krieg vor, und dieser schoß hoch ins Tor, wo Seidler noch ein wenig nachverbesserte. Damit war das Bild der ersten Halbzeit abgeschlossen.

Die zweite Halbzeit sah die Lage zu Masovias Gunsten verändert. Das lag hauptsächlich an dem Nachlassen des Memeler Tempos und an der mangelhaften Ballverteilung innerhalb der Mannschaft. Vom Sturm wurde fast nur der linke Flügel beschäftigt. Dadurch war um drei Fünftel geschwächt, was ja eine ganz einfache Rechnung ist. Versagte noch die halbe Läuferreihe, so war es ja klar, daß die Lycker, die mit großem Elan kämpften, ins Vordertreffen kamen. Hier sah man nur Zweckmäßigkeit im Spielaufbau, vor allem taktische Anpassung an die jeweils wechselnde Spiellage. Wuchtige Angriffe, die auch zu guten Torchancen führten, machten der Memeler Abwehr, die auch nicht ganz auf der Höhe war, viel zu schaffen. Ein Lattenschuß sah sehr gefährlich aus, doch fiel das nächste Tor erst nach einem Durchbruch des Mittelstürmers. Den zuerst gehaltenen Ball verlor Wölke wieder, so daß er per Nachschuß zwischen die Pfosten ging. Und diesem Streich folgte gleich der dritte, ein weiter Schuß des linken Läufers, den Wölke infolge schlechten Stellens über sich ergehen lassen mußte. Und Memel? Ohne besonderen Spielaufbau gingen die Duelle mit der starken Masovia-Deckung auf der linken Seite weiter, während die rechte den ersten Feiertag hatte.

Durch das Fehlen von Nopens, der an einer Fußverletzung kuriert, war die Memeler Mannschaft geschwächt, doch machte sie das in der ersten Halbzeit durch Eifer gut. Dagegen hielt sie das Tempo in der zweiten Halbzeit nicht durch. Die systemvolle Arbeit der Lycker, die abwechselnd ihren Sturm oder ihre Verteidigung verstärkten, brachte diese Mannschaft in Vorteil. Das Spiel bot viel des Interessanten, obgleich nicht alle Spieler restlos befriedigen konnten.

Das Rückspiel 4:2 für Masovia

Das Spiel am zweiten Feiertag wurde für Memel ein harter Schlag. Die Mannschaft trat sehr geschwächt an, dazu ohne Not, denn es ließ sich sicher besserer Ersatz einstellen. Dagegen war Masovia in bester Form. Obgleich die Spielvereinigung sich überraschenderweise in der ersten Zeit noch gut hielt, fehlte ihr doch die Wucht nach vorne, die Masovia in reichlichem Maße hatte. Das erste Tor fiel für Lyck. Wölke konnte den Ball nicht fest greifen und lenkte ihn ins Tor. Die Angriffe der Lycker nahmen zu, und bei einem Durchbruch des Halblinken, dem der Memeler Torwart sich entgegenstellte, fiel das zweite Tor. Nach einer Periode von Lycker Angriffen wurde das Spiel etwas offener, dann verwandelte der Halblinke Masovias wieder einen kurzen Paß. Auf Masovias Seite häuften sich die Torchancen, während die Spielvereinigung nur zu einem Schuß übers Tor kam.

Die zweite Halbzeit sah die Lycker zunächst in derselben Ueberlegenheit, bis sie das vierte Tor aus einem Durchbruch des rechten Flügels erzielten. Dann kam auch die Spielvereinigung etwas zum Wort. Krieg konnte das langersehnte erste Tor schießen, und Bauer schloß sich mit einem weiteren an. Weitere Vorkommnisse sind aus diesem Abschnitt nicht zu melden.

War das erste Spiel interessant, so war das zweite instruktiv. Abgesehen davon, daß die Memeler Mannschaft an einigen Punkten gar nicht da war, wies sie doch, gemessen am Gegner, viele wesentliche Mängel auf. Bei Lyck scharfes, präzises Zuspiel, furchtloses Draufgehen, bei Memel weiches Passen, nur stellenweise Krafteinsatz. Dort häufiger Flankenwechsel, hier starres Schema. Man kann jeden Mannschaftsteil nehmen, vielleicht mit Ausnahme der Läuferreihen, Masovia hat stets die bessere Note verdient. Augenfällig war der weite, sichere Schlag der Verteidigung, wie überhaupt die Schlagsicherheit der Mannschaft, auch ihre sonstige Balltechnik, überlegen war. Die Mannschaft wies keinen schwachen Punkt auf. Die Memeler Mannschaft ist in dieser Form keinem bedeutenderen Gegner gewachsen. Es müssen unbedingt Umstellungen vorgenommen, die Verteidigung verstärkt, die schwachen Stellen aus dem Sturm entfernt werden. Dann läßt sich eine ansehnliche Spielstärke immer noch erreichen. Kw.

Freya I gegen Sportverein I 8:1

Es gibt Punktspiele, Gesellschaftsspiele und Protestspiele. Die letzteren sind eine Memeler Erfindung und dazu angetan, den Laien noch mehr zu verwirren. Letzten Endes sehen sie genau so aus wie jedes andere Fußballspiel.

Der Sportverein hatte zu seinem Protestspiel eine schwache Mannschaft herausgebracht, was wohl daran lag, daß ein Teil seiner Spieler zu einem Hockeyspiel fort war. So hatte denn die Freya nach Ueberwindung der anfänglichen Unsicherheit bald Torchancen, die auch kurz nacheinander zu drei Toren führten. Noch in der ersten Halbzeit setzte der Sportverein diesen das Ehrentor entgegen. Auch in der zweiten Halbzeit blieb die Freya überlegen. Oft fand sie zwar trotz großer Nähe das Tor nicht, doch blieben noch genug Gelegenheiten zum Einsenden. So glückte das vierte Tor aus einer Flanke von rechts, das fünfte wurde von Bach, das sechste von Sommer und das siebente von Thal eingeschossen. Kurz vor dem Schlußpfiff wurde noch das achte erzielt.

Die Mannschaft des Sportvereins war zu sehr mit Ersatz gefüllt, um ein geschlossenes Bild zu bieten. Sie blieb auch im Verlauf des Spiels defensiv. Ihrem Torwächter ist hauptsächlich die hohe Niederlage zuzuschreiben. In der Freya sah man Umstellungen, die sich im Sturm ganz bestimmt nicht bewährten. Es fehlte da eine zügige Kombination und Entschlossenheit vor dem Tor. Die Hintermannschaft war besser. Trotzdem war das Resultat bei der zurückhaltenden Spielweise in dieser Höhe verdient.

Freya II Rasensport I 4:0. Auf dem Jugendspielplatz trafen sich am 1. Feiertag obengenannte Mannschaften. In der ersten Spielhälfte ist Rasensport, mit Wind spielend, zeitweise überlegen, kann dieses jedoch nicht durch Torerfolge ausdrücken. Bis zur Pause steht das Spiel unentschieden. Nach der Pause ist Freya anhaltend im Angriff und kann durch den Halblinken in Führung gehen. Weiterhin überlegenes Spiel der Freyaleute, die die Torzahl auf 4 erhöhen können. Nur vereinzelt bricht Rasensport durch, wird jedoch durch die sicher arbeitende Hintermannschaft an Erfolgen verhindert. Rasensport bekommt ein Elfmeter zugesprochen, der vom Torwart der Freya gut gehalten wird. Bis zum Schluß wird dann an dem Resultat nichts mehr geändert. Fr.

Weitere Memeler Fußballresultate. Sp. Vgg. III sen. : Freya III sen. 3:0. — V. f. B. I sen. : V. f. K. II sen. 5:0. — V. f. K. I jun. : Sp. Vgg. II jun. 4:2. M. T. V. II sen. : Freya III sen. 3:2.

Wieder Ostpokalspiele

Wie im vergangenen Jahr wird auch diesmal die Ostpreußenmeisterschaft in einer Vorrunde und einer Endrunde ausgetragen. Der Pokalbezirk Ost, zu dem auch Memel gehört, umfaßt weiter Tilsit, Insterburg und Gumbinnen und trägt die Vorrunde zwischen den vier punktersten Mannschaften der beiden Bezirke II und III aus. Die Spielvereinigung Memel nimmt an diesen Spielen wieder teil und wird wahrscheinlich im Mai auf den ersten Gegner, wahrscheinlich Lituania, stoßen. Dann sind wieder die spannenden Kämpfe des vorigen Frühjahrs zu erwarten.

Am nächsten Sonntag spielt im ersten Spiel der Bezirksrunde des Bezirks II die Liga des V. f. B. Tilsit gegen die Liga der Spielvereinigung in Memel. Der V. f. B. Tilsit tritt zum Teil mit neuen Kräften an. Er hat in letzter Zeit entschieden einen Aufschwung genommen, so daß auf ein interessantes Treffen zu rechnen ist.

Fußballergebnisse aus Deutschland. Leipzig: V. f. B. gegen Guts-Muths-Dresden 1:3. — Chemnitz: Sturm gegen Sportfreunde Markranstädt 2:3. — Olberhau: Sportvereinigung gegen Sportklub Harthau 3:5. — Sportklub Döbeln gegen Wacker Chemnitz 1:3. — Sportvereinigung Merane gegen Preußen Chemnitz 9:2. — Hohenstein Ernstthal: Verein für Leibesübungen gegen Sportvereinigung 1899 Merseburg 2:4. — Im Fußballstädtespiel Hannover-Braunschweig trennten sich die Mannschaften nach wechselvollem Spiel mit 2:1 (2:0) für Braunschweig. — Vor 6000 Zuschauern unterlag in Cassel der Sportklub Cassel 03 gegen den 1. Fußballklub Nürnberg mit 1:7. — Wacker-München war am Karfreitag Gast des Essener Sportvereins 99. Die Gäste konnten durch ihr rationelleres Spiel dem Essener Sportverein eine 4:3 (2:0)-Niederlage beibringen. — Vor etwa 4000 Zuschauern standen sich die Auswahlmannschaften von Mittel- und Ost-Oberschlesien in Breslau gegenüber. Der spannende Kampf endete unentschieden 3:3 (1:2).

Brandenburgische Waldlaufmeisterschaft der Turner. Bei gutem Besuch und lebhafter Teilnahme der Zuschauer im Grunewald kam am Karfreitag die traditionelle Waldlaufmeisterschaft der Turner zum Austrag. Die Kämpfe brachten mancherlei Ueberraschungen, deren größte der Sieg von Tietz-Friesen-Berlin im Einzellauf sowie das gute Abschneiden der Provinzvereine in den meisten Wettbewerben war. Einzellauf 7,8 Kilometer 1. Tietz-Friesen, 29:49. 2. Daerbel-Wensickendorf 29:49,1. 3. Kühnert-Groß-Beuthen 30:00,7. Im Mannschaftslauf siegte der Turn- und Sportverein Schöneberg mit 12 Punkten, den zweiten Platz belegten drei Mannschaften: Friesen-Berlin, Jahn-Biesdorf und Vater Jahn-Hermsdorf mit je 25 Punkten. Im Einzellauf der Turnerinnen (1,5 Kilometer) siegte Fräulein Spindler (Friesen) mit 6:13,8.

Veranstaltungen

Spielvereinigung Memel. Mittwoch, 8 Uhr abends, Fischers Weinstuben, Vorstandssitzung. Freitag, den 9. April, abends 8 Uhr, Monatsversammlung ebenda. Trainingsfrage, Neuwahlen.

Sport und Alkohol

Von

Gus. Sprenger

Seit Jahren wird in den Vereinigten Staaten die Frage „Soll der Sportmann trinken? soll er rauchen?" in der Fachpresse wie in den Tageszeitungen heftig erörtert. Auch in Deutschland ist die Alkoholfrage in Verbindung mit dem Sport in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses getreten. Um die Anschauung hervorragender Persönlichkeiten in dieser Angelegenheit, die die Sportwelt stark interessiert, kennen zu lernen, wandte ich mich an eine Reihe Amerikaner, darunter mehrere große Sportsleute und drei Aerzte, die dem Sport lange nahe stehen oder selbst Sportärzte sind. Ich erhielt von ihnen außer einem reichhaltigen Material auch viele direkte Antwortschreiben. Ein mir seit Jahren bekannter Arzt, Dr. Kramer schrieb: „Ich habe überall die Beobachtung gemacht, daß alle Experten und Kritiker, sowie auch ärztliche Autoritäten das Rauchen für den Sportmann, den gesunken und erst recht für den kranken, als absolut gesundheitsschädlich bezeichnen, während das vom mäßigen Genuß geistiger Getränke nicht gesagt werden kann. Im Gegenteil man könnte an der Hand eines großen Materials feststellen, daß alkoholische Getränke zur Belebung und Förderung der Lebenskraft stets benutzt wurden und selbst im trockenen Amerika noch täglich benutzt werden. Nun folgen Aeußerungen von Sportleuten, Amateuren, wie Professionalen, über die Bedeutung geistiger Getränke als Anregungsmittel.

Der bekannte Olympier Coach Robertson, den ich lange Jahre kenne, führt viele Fälle von der belebenden Wirkung des Alkohols an. Kurzstreckenläufer, in englisch Sprinter genannt, erhielten oft vor dem Start einen „starken Schluck" um den „Spurt" und die Leistung zu erhöhen, jedoch betont der Amerikaner, daß das „Schluckreichen" nicht bei jedem Athleten angebracht sei, sondern sich nach der Stärke der Natur des Menschen richte. Auch der Schwedisch-Amerikaner Hjertberg, ein weitbekannter Crack, sowie viele Sportärzte und Experten sprechen zu Gunsten von mäßigem Genuß geistiger Getränke. Vielfach hat man neuerdings die Beobachtung gemacht, daß Sportleute aller Kategorien bei der schwierigen Beschaffung von geistigen Getränken in Amerika Nikotin als Anregungsmittel benutzen, womit sie gerade das Gegenteil, nämlich eine Herabsetzung ihrer Leistungen bewirkt haben.

Diese Tatsachen haben nun die Abstinenten benutzt, um gegen den Tabak Sturm zu laufen und ein Rauchverbot herbeizuführen. Herr Hans Bötticher äußerte sich hierüber schon einmal im „Boxsport" und brachte Auszüge aus den hyperkritischen anglikanischen Kirchen- und Abstinentenblättern „Christian Science", „Christian Monitor" usw. usw., denen es nicht so genau auf die Logik ankommt. Mit dem Rauchverbot wird es immerhin seine Schwierigkeiten in Amerika haben, die Regierung hat gerade genug böse Erfahrungen mit dem Alkoholverbotgesetz, das unter dem Eindruck des Krieges zustande gekommen war, gemacht.

Auch der amerikanische Historiker Arthur Brisbane erwähnt, daß der große indianische Streckenläufer „Lightfoot" stets etwas „Feuerwasser" benötigte, um Höchstleistungen zu erzielen, besonders in Bezug auf Schnelligkeit (speed) ebenso wie Jim Sullivan, Amerikas erster Schwergewichts-Weltmeisterboxer.

Ich könnte aus dem Material eine Menge Urteile und Beweise wiedergeben, möchte aber lieber Selbstbeobachtetes erzählen. Ich bin mit vielen hervorragenden amerikanischen Boxern und Sportsleuten persönlich bekannt, darunter befinden sich einige Weltmeister, die geistige Getränke in bescheidenen Mengen genießen und damit ausgezeichnete Erfahrungen gemacht haben. Von den weltbekannten Boxern Battling, Nelson, Terry Mc Govern, Klaus, Papke, Jeffries, Ketchell, Langford, Armstrong, Jack Johnson u. a. wurde mir dies persönlich bestätigt. Mein in Amerika sehr geschätzter Stallgefährte Bob Fitzsimmons, ebenso wie sein Gegner Jim Corbett wissen ein gutes Glas Bier oder Wein zu schätzen. Andererseits konnte ich feststellen, daß der Tabakgenuß, namentlich in Form von Zigaretten, die Leistungen herabsetzt. Viele starke Raucher unter den amerikanischen Kollegen wurden bald „ringtot", während die Trinker im allgemeinen länger „ringlebend" waren, als die Totalabstinenzler. Ich will nur zwei Beispiele von Boxern anführen, die dem Zigarettenteufel anheimfielen, sonst aber abstinent lebten. Es sind dies die beiden amerikanischen Ex-Mittelgewichte Billy Grupp, der jetzt eine große Trainierschule in der 116. Str. New-Yorks hat und Young Hicks auch Hycken genannt, den ich als Polizist in New-York wiederfand. Beide waren so starke Raucher, daß sie sogar im Training rauchten und stets gelbe Finger hatten, dazu hatten beide das Zeug zu Weltmeistern in sich und bereits große Erfolge erzielt. Ihr „Ringtot" entstand, wie Dr. Kramer feststellte, infolge starker Nikotinvergiftung. Nach ein paar Runden mußten beide bei ihren letzten Kämpfen zurücktreten — was man drüben „ringtot" nennt. Die Nerven waren so verbraucht, das Grupp kaum seinem Trainierklub vorstehen konnte. Ebenso erging es Hicks. Dr. Kramer mußte beiden dringend raten das Rauchen einzustellen, während er gegen einen mäßigen Alkoholgenuß nichts einzuwenden hatte. Youngs Hicks, wie Billy Grupp sind heute, nachdem sie dem Nikotin gänzlich entsagt haben, wieder „ringfertig". Grupp boxt sogar wieder fleißig mit und Hicks ist einer der ersten Trainer und Ringleute bei der Polizei. Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß ich bei dem jetzt 47jährigen Ex-Weltmeisterboxer Jack Johnson, mit dem ich wieder wegen einer Deutschland- und Europatournee in Verbindung stehe und der jetzt noch boxt, und bei Dempsey angefragt habe, ob sie noch zuweilen oder regelmäßig trinken oder rauchen. Beide antworten, daß sie auf das Rauchen gern verzichten, aber regelmäßig einen guten kräftigen Trunk zu sich nähmen. Leo Flynn dagegen schreibt, daß er seinen großen Negerboxer Kid Norfolk, der strenger Abstinent ist, schon halb ringtot gemacht habe.

*

Es ist in Europa besonders in Sportkreisen wenig bekannt, daß der französische Meisterboxer Georges Carpentier sein Manager Descamps, sowie sein Trainer Gus. Wilson (Der Straßburger Gustav Oehlschläger) mit der amerikanischen „Prohibition" in Konflikt geraten sind. Es war im letzten Kampfe des Franzosen mit dem amerikanischen Meister Tunney, als es durchsickerte, daß man dem Franzosen in den Pausen der 10. und 11. Runde, als er bereits am Ende seiner Kräfte war, französischen Kognak zur Stärkung verabreicht hatte. Die Folge war, daß er bis zum Knockout in der 15. Schlußrunde noch zum Angreifer wurde.

Descamps als Hypnotiseur

Eine seltsam klingende Erklärung für das so klägliche Verhalten Harry Drakes gegenüber Paolino gibt jetzt ein Freund Drakes dem Pariser Sportredakteur des „Newyork Herald". Danach ist Drake von Paolinos Manager Descamps kurz bevor der Kampf begann — hypnotisiert worden.

„Descamps ging," so heißt es, „als die Boxer den Ring betreten hatten, in Drakes Ecke hinüber und sah dem Engländer in die Augen. Descamps' Blick versetzte diesen nun geradezu in einen Zustand der Hypnose: Drake wußte gar nicht mehr, was um ihn vorging. Er war ganz in der Gewalt von Descamps, und erst Paolinos furchtbarer Magenschlag erweckte ihn aus seiner Betäubung. Darauf hielt er, wie man sich erinnern wird, seine Hände hoch und flehte den Schiedsrichter an, den Kampf doch weitergehen zu lassen. Wenn ich je einen Mann gegen einen Schützling Descamps' antreten lassen würde, würde ich verlangen, daß dieser Scheuklappen oder etwas Aehnliches anlegte, um die hypnotisierende Wirkung der Augen Descamps' auszuschalten."

So erklärte der Freund das Fiasko Drakes, und er war allen Ernstes von dieser hypnotisierenden Fähigkeit Descamps' überzeugt. Als Beweis führte er dafür die k.o.-Siege an, die Georges Carpentier, auch ein Schützling Descamps', gleich in der ersten Runde gegen Joe Beckett (in 70 Sekunden) und Ted (Kid) Lewis davontrug. Als aber Dempsey gegen Carpentier zum Kampf um den Weltmeistertitel antrat, hatte Jack Kearns, Dempseys Manager — wie jener Freund Drakes weiter berichtet — Kenntnis von der Macht der „hypnotischen" Augen Descamps' erhalten und Dempsey die Anweisung gegeben, wenn Descamps in seine Ecke käme, um Dempseys Handbandagen zu prüfen, sein Gesicht abzuwenden. Dempsey befolgte den Rat seines Managers, und auch, als darauf die beiden Boxer in der Mitte des Rings sich die Hände gaben, während Descamps dabeistand, hielt Dempsey sein Gesicht von den so gefährlichen Augen Descamps' in respektvoller Entfernung zur Seite. Jetzt also weiß man, wie es gemacht wird. Nur Dieser scheint ein schlechtes Medium zu sein.

Aus aller Welt

400 Jahre Schokolade

Dieser Tage sind es 400 Jahre her, daß die Schokolade von den Spaniern aus Mexiko nach Europa importiert wurde. Bald war die Schokolade so beliebt, daß die vornehmen Damen sie selbst während des Gottesdienstes aßen und tranken. Die dabei befremdlicherweise erzeugten Geräusche und Ablenkungen störten den Gottesdienst dermaßen, daß schließlich ein spanischer Bischof denjenigen, die während des Gottesdienstes Schokolade genossen, mit der Exkommunikation drohte. Gelegentlich der Eheschließung Ludwig XIII. hielt die Schokolade ihren Einzug in Frankreich. Die Königin aß sie gern und der Adel folgte ihrem Beispiel. Man ließ aus dem Ausland Sachverständige kommen, um neue Methoden der Schokoladebereitung kennen zu lernen. Brillat-Savarin, der vor 100 Jahren verstorbene berühmte Feinschmecker, war der Meinung, es gehöre außerordentlich viel Takt und Erfahrung dazu, einen Bonbon zuzubereiten, der nicht zu stark gezuckert, aber auch nicht schal schmecke, kräftig und fest, aber nicht scharf und mehlig sei. Im Jahre 1661 sprach die Pariser medizinische Fakultät sich öffentlich zu Gunsten der Schokolade aus und obwohl Ludwig XIV. sie als Getränk nicht liebte, da sie seiner Meinung nach den Hunger stille, ohne das Gefühl der Sättigung zu verleihen, wurde sie stets populärer. Wenn Napoleon I. nachts arbeitete, so ließ er sich nicht Kaffee, sondern Schokolade bringen. Die einzige Nahrung, die er in den großen Feldzügen und Schlachten in seinen Satteltaschen mit sich führte, bestand angeblich nur in Schokolade. Bekannt genug ist ja auch noch die Beliebtheit, deren sie sich als Inhalt von Liebespaketen während des Weltkrieges erfreute, und eigentlich hätte sie es verdient, daß man ihr 400jähriges europäisches Jubiläum ein wenig feierlicher begangen hätte, als es geschehen ist.

Haifische als Götter

Bei den eingeborenen Stämmen auf Neu-Guinea gibt es noch eine große Anzahl seltsamer Kulte, von denen Dr. J. H. Jackson, ein hoher Beamter des Gesundheitsdienstes in den britischen Hoheitsgebieten, zu berichten weiß. Jackson hat fünf Jahre lang unter den Eingeborenen gelebt, die den Haifisch anbeten. Dieser merkwürdige Kult ist in den kleinen Dörfern an der Küste heimisch. Jeder Stamm, der in einem solchen Dorf wohnt, hat seinen besonderen Haifischgott, der in der Umgebung der Korallenbänke als Schutzgeist des ihm benachbarten Stammes lebt. Diese Wilden haben die Gewohnheit, ihre Toten ins Meer zu werfen; sie glauben, daß ihr Haifisch die Leiber der Verstorbenen in unterirdischen Grotten bestatte. Nach ihrer Ueberzeugung tut das Tier den Angehörigen des von ihm beschützten Stammes niemals etwas zuleide, während er die Anbeter eines anderen Haifisches, deren er habhaft werden kann, ohne Mitleid verspeist. Um ihren Gott bei guter Laune zu erhalten, reservieren seine Gläubigen ihm einen Teil der Küste, in deren Nähe sich die heilige Höhle befinden muß, in die die Seelen der ins Meer versenkten Toten einkehren. So unsinnig dieser Aberglaube ist, meint Dr. Jackson, so unmöglich ist es, die Eingeborenen von der Sinnlosigkeit ihres Kultes zu überzeugen und ihnen etwa die christliche Religion beibringen zu wollen, die ihnen ganz und gar unverständlich bleibt. An Versuchen, diese Eingeborenen zum Christentum zu bekehren, hat es nicht gefehlt; sie sind aber alle ergebnislos geblieben, da sich die Wilden weigerten, diesem Kult abzuschwören.

Die Entschuldigung

Der berühmte Kalif Harun al Raschid, der Gerechte, geriet einst mit seinem Narren Abu Nawas in Streit über dessen Behauptung, daß die Entschuldigung oft ärger sei als das Vergehen. Der Narr erbot sich, vor Einbruch der Dunkelheit den Beweis dafür zu liefern, und der schlechtgelaunte Kalif schwur hoch und heilig, daß er dem Narren im Falle der Nichteinlösung dieses Versprechens den Kopf abschlagen lassen wolle. Harun begab sich darauf in seinen Harem, wo er als erste Begrüßung einen Kuß von rauhen, stoppligen Lippen bekam. Sofort befahl er Licht zu machen und sah dann, zu seinem höchsten Erstaunen, daß Abu Nawas der Schuldige war. „Elender, was bedeutet das?" rief Harun zornig aus. „Ich bitte Euch demütig um Vergebung," antwortete der Narr mit einem untertänigen Bückling, „ich dachte, es wäre Euere Sultanin." „Was?!" donnerte Harun, „Die Entschuldigung ist ärger als das Vergehen." „Das", rief der Narr, „wollte ich Euch ja gerade beweisen, ehe es dunkel wurde". Damit rannte er, so schnell er konnte, zur Tür hinaus, während einer von des Sultans Pantoffeln hinter ihm her flog. —gh.

Die Petroleumproduktion der Welt

In den Jahren 1912—1925 hat sich die Erdölproduktion der Welt gewaltig gesteigert, und zwar, in 1000 Barrels (je 163,5 Liter), von 285,3 im Jahre 1912 auf 1058,7 im Jahre 1925. Indessen ist festzustellen, daß sich diese Entwicklung seit dem Jahre 1923 auffallend verlangsamt hat. 1924 war sogar gegenüber dem Vorjahre ein Produktionsrückgang zu verzeichnen, der auf eine Verminderung der Ausbeute in den beiden wichtigsten Erdölländern, Amerika und Mexiko, zurückzuführen ist. Obwohl dieser Verlust im Jahre 1925 wieder ausgeglichen wurde, ist doch die bedeutungsvolle Tatsache festzustellen, daß sich die Erdölproduktion in den letzten Jahren ungefähr gleich geblieben ist. Weit an der Spitze aller Erdölproduzenten stehen die Vereinigten Staaten mit 74 Prozent des gesamten Weltbedarfs. Das zweitgrößte Erdölland der Welt ist Mexiko. Rußland, daß an dritter Stelle steht, hat seine Vorkriegsproduktion nahezu wieder erreicht. Interessant ist übrigens die auffallend rasche Entwicklung eines neuen amerikanischen Petroleumgebiets, Venezuela, das heute nach Persien und Niederländisch-Indien bereits an sechster Stelle aller Erdölproduzenten der Welt steht.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte ꝛc. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

Z. Z. Halten Sie die zusammengeklebten Briefmarkenbogen über Wasserdampf. Es wird sich dann eine Lösung der zusammengeklebten Bogen ergeben, allerdings wird die Gummierung nicht mehr die gleiche Klebekraft haben.

H. L. Sch. Die Einreise nach Rußland ist noch nicht allgemein geregelt, über die Zulassung wird von Fall zu Fall entschieden, ebenso über die Kosten, über die die Konsulatsabteilung der Russischen Botschaft in Berlin, Unter den Linden 7, Auskunft erteilt. Jedenfalls werden den Einwanderern außerordentlich große Schwierigkeiten bereitet, ehe die Einreise gestattet wird, da die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes und die verwickelten Vorschriften über die Beschäftigung Arbeitsuchender es fast unmöglich machen, Ausländer unterzubringen. Vor unerlaubter Einreise ist dringend zu warnen. Eine Werbestelle in Königsberg ist uns nicht bekannt. Die Einwanderung litauischer Staatsangehöriger dürfte auf die gleiche Schwierigkeit stoßen, wie die der deutschen Staatsbürger. Wir empfehlen Ihnen, sich mit der Reichsstelle für das Auswanderungswesen in Berlin W., Königin-Augusta-Straße 19, in Verbindung zu setzen, die auf Grund amtlicher Unterlagen zuverlässige Auskunft in Auswanderungsfragen erteilt.

Frau M. B. Wenden Sie sich unter Berufung auf uns an die Britische und ausländische Bibelgesellschaft in Berlin, Bernburgerstraße, die Ihnen angeben wird, ob die in Ihrem Besitz befindliche Bibel ein besonders wertvolles Exemplar darstellt und welcher Preis angemessen erscheint. An Mister Morgan, der in der 5the Avenue in Newyork wohnt, können Sie sich zwecks Ankaufs der Bibel wenden, wenn die oben genannte Gesellschaft Ihnen attestiert, daß es sich in der Tat um ein seltenes Exemplar handelt.

M. R. 999. Uns ist ein solches Vermittelungsbüro in Memel nicht bekannt. Vielleicht erfahren Sie dies durch Aufgabe eines Inserats in Memeler und Kowneer Zeitungen.

Inserate für Kownoer wie überhaupt auswärtige Zeitungen vermittelt zu Originalpreisen
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

„Der Weltmarkt"
Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten und Südosten"
dient den Interessen des oststaatlich-deutschen Handelsverkehrs
Jahresbezugspr. Mk. 40 einschl. Porto
Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J.C. König & Ebhardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt" 996 8

Dixin Henkel's Seifenpulver — Wer es kennt gebraucht es gern!

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Plättkohlen
eingetroffen. [5831
Gust. Sinnhuber.

Taubenschlag billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. [4276

30 Mark täglich
u. mehr nachweisb. für jederm. l. z. verd. durch Vertr. u. bew. Artikeln und Neuheiten. [9038a
Pötters & Bronseabach Hamburg 628.

Kaufgesuche

Medizinflaschen
10, 20, 30, 100 und 200 g, rund, weiß, je 200 Stück, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter 2616 an die Exped. dieses Blattes. [5810

Handkahn oder Boot
von 4—5 m Länge zu kaufen gesucht. Off. unt. 2657 an die Exped. d. Bl. [4279

Kirchhof-Zaun
für alt z. kaufen ges. Off. unt. 2651 an die Exped. d. Bl. [4287

Kinderwagen Badewanne
gut erh., zu kaufen gesucht. Off. unter 2654 an die Exped. dieses Blattes. [4299

Wir suchen für unser technisches Büro kaufmännischen
Lehrling
mit höherer Schulbildung. Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung des Abgangszeugnisses sind zu richten an die
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Ein gut erhaltenes Piano
sucht zu kaufen. Offerten unter **2648** an die Exped. d. Bl. [4264

Baltische Blätter
vereinigt mit den
Baltischen Nachrichten
9. Jahrgang
monatlich 2 mal
Diese Wochenschrift gibt ein getreues Bild der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Sowjetrußland und den Randstaaten mit besonderer Berücksichtigung der baltischn Republiken; sie bringt alle Nachrichten aus den Organisationen im Auslande
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährl. Lit **5,—**, Einzelnummer Lit **1,40**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
Baltischen Verlag und Ost-Buchhandlung G. m. b. H.
Berlin W. 30 Motzstraße 22

Kennen Sie schon die Schrift von Geheimrat Dr. med. Lahusen
Die Schwäche des Mannes!
Zusendung gegen 40 Pfg. in verschloss. Doppelbrief ohne Absender. Dr. F. Homeyer, Berlin W. 8/151.

Verkaufe ein in Ruß an der Hauptstr. gelegenes
Haus- und Geschäftsgrundst.
für jeden Beruf geeignet. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl. [4263

1 Zigarren- und Konfitürengeschäft mit 3 Zimmerwohn., 1 Geschäft mit 5 Zimmerwohn., paff. f. Fleischerei usw. 2 Rentiergrundstücke b. Tilsit, gut eingebt. m. freiw. 3 Zimmerwohnung, paff. für Beamte usw. günstig zu verk. durch [5826
Güter-Agentur
Baußus
Hohe Straße 18, II.

Amtl. Bekanntmachungen

Hundesteuer
Die Hundesteuer für das Vierteljahr April/Juni 1926 ist bis zum 15. d. Mts. an die Stadtkasse zu zahlen.
Wir fordern hiermit zur Zahlung auf.
Zugleich weisen wir darauf hin, daß jeder Zu- und Abgang von Hunden innerhalb 14 Tagen anzuzeigen ist (Rathaus, Zimmer 4).
Zuwiderhandlungen können mit Geldstrafe bis zu 100 Lit bestraft werden.
Der Magistrat
Steuerverwaltung.

Solider Junggeselle, Mitte-30er, mit 40 000 Litas bar Vermögen, von gutem Charakter, möchte mit Damen von 24 bis 30 Jahren
zwecks Heirat
in Verbindung treten. Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Eventuelle Einheiratung in größere Landwirtschaft oder Geschäft angenehm. Verschwiegenheit zugesichert. Nur ernstgemeinte Zuschriften möglichst mit Bild und kurzer Angabe der Verhältnisse unter 2615 an die Exped. d. Bl. erb. [1805

Alteingeführtes, gut gehendes
Kurz- u. Weißwarengeschäft
umständehalber sofort abzugeben. Zur Uebernahme sind ca. 20 000 Lit erforderlich. Angebote unter **2656** an die Exped. dieses Blattes. [4305

Grundstück
30 preußische Morgen, bei **Heinrichswalde**, Kreis Niederung, volles Inventar, mit Altenteil zu verkaufen.
Offerten unter **2661** an die Exped. d. Bl.

Selten günstige Brotstelle!
Tätiger Teilhaber mit etwas Vermögen für ein gutrentables Geschäft krankheitshalber gesucht. Offerten unter **A. 59** an die Exped. des „Memeler Dampfboot", Memel und dessen Zweigstelle in Heydekrug erbeten. [5821

Mehrere Landgrundstücke, Güter
in jeder Größe, sowie **Stadtgrundstücke** zu verkaufen. Näheres bei [4286
Heinrich Petereit, Libauer Straße 1

Ein kräftiger, älterer Lehrling
der die **Fleischerei** erlernen will, kann sich melden. Offerten unter **2660** an die Expedition dieses Blattes. [4291

Für unsere Kohlen- und Speditionsabteilung suchen wir zum sofortigen Eintritt einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf sind zu richten an
Litauische Kohlen-Import u. Schiffahrtsgesellschaft m. b. H.
Marktstraße 31/32 [5808

Tüchtiges Küchenmädchen [4298
sucht Frau **Vanagaitis,** Magazinstraße 10

Sauberes
solides Mädchen
mit Kochkenntnissen sucht [5815
Frau **v. Zaborowski**
Holzstraße 20 b

2 Zimmer und Küche
am Sandkrug für die Saison zu mieten gesucht Offerten unter **2652** a. d. Exped. dieses Blattes. [4289

Beschlagnahmefreie, moderne
5 Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. [4275

Suche beschlagnahmefreie
3—4-Zimmer-Wohnung
möglichst Neubau. Offert. unter **2649** an die Exped. dieses Blattes erbeten. [4285

Fortzugshalber billig zu verk. [4274
Bettgestell
Kleiderschrank
Tisch
gute Saatkartoffeln
Schmelz
Mühlenstraße 74.

Müll und Dung
fährt billig ab
Böttcher
Jägerstraße Nr. 12

Stellen-Angebote

Ein
Konditorgehilfe
selbständig. Arbeiter, melde sich. [5816
P. Neumann
Schuhstraße 10/11.

Einfache
Hausschneiderin
(auch zum Wäsche nähen) wird gesucht. Off. mit Lohnangabe unter 2658 an die Exped. d. Bl. [4284

Ein [4311
Büfettfräulein
wird ges. Off. unter 2662 a. d. Exp. d. Bl.

Kinderliebes, jüng.
Mädchen
sof. ges. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. [4268

Für kleinen jüdischen Haushalt wird ein saub., deutschsprech.
Mädchen
am liebsten v. Lande gesucht [4282
Hohe Straße 13.

Ein saub., tüchtiges
Mädchen
ges., mit Kochkenntnissen bevorz. [4312
L. Balk
Grabenstraße Ecke Junkerstraße 8.

Anständ., ehrliches
Mädchen
das zu melken versteht, von sof. gesucht
Schmelz [4299
Mühlenstraße 55.

Stellen-Gesuche

Saub. Mädchen
mit guten Zeugn. u. Kochkenntnissen sucht Stellung, auch im Badeort. Off. unter 2659 an die Exped. dieses Blattes. [4297

Eine jüng. Mamsell sucht passende Stelle. Off. unt. 2655 an die Exped. d. Bl. [4308

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten [4314
Wiesenquerstraße 13 1 Trp.

1 gut möbl. Zimmer sep. Eingang, Breite Straße 22 zu verm.
4296] A. Geicke.

Eine 2 Zimm.-Wohn. sof. z. verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. [4303

Ein separ. gelegenes möbl. Zimmer für zwei Herren oder Damen v. 15. April zu vermieten [4301
Alte Sorgenstraße 1.

Ein
möbl. Zimmer
mit Pension von sof. zu haben. [4307
Löbarth, Aschhof 1.

Ein Laden
sof. z. verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. [4304

Mietgesuche

Kl. leeres Zimmer mit Küche oder Kochgelegenheit v. gleich oder später z. mieten gesucht. Angeb. erb.
Robner [4294
Töpferstraße 9/10.

Suche 1—2 leere Zimmer.
Off. unt. 2653 an die Exped. d. Bl. [4292

Die Fistelspritze

Von
Michael Gesell

Das Wort Fistelspritze scheint vom Sprachteufel selbst erfunden zu sein. Man braucht solch ein Instrument niemals gesehen zu haben, um sich allein aus der spitzigen Phonetik dieses Wortes sozusagen die aprioriſche Anschauung von der subtilen Eleganz eines solchen Marterwerkzeuges zu machen.

Als der Zahnarzt zur Assistentin mit zärtlicher Betonung sagte: „Machen Sie die Fistelspritze bereit!", erstarb, wie mit einem elektrischen Kontakt ausgeschaltet, der Schmerz in meinem Zahn Nummer drei links unten, in diesem Ungeheuer, das, mit sterilisiertem Elfenbeinstift und Metallfüllung ordnungsmäßig versehen, die biologische Frechheit aufgebracht hatte, eine Fistel zu produzieren.

Nummer drei links unten war nebst Nachbarschaft bereits in Sonderaktion geröntgt worden. Diesen Vorgang in Worte zu fassen — verdunkelter Raum, sanfte Schwester, energischer Hochmut, seit der große Bruder in litteris Thomas dies Ereignis gewissermaßen für alle Zeiten in seinem „Zauberberg" sprachlich erledigt hat.

Die reizende kleine Zelluloidplatte zeigte den Gesundheitsdefekt an Nummer drei links unten mit wissenschaftlicher Akribie an. Das Laienauge allerdings bemerkte nur mit dem Aufwand einiger Phantasie einen milchig-wolkigen Schatten in der Nähe der Wurzel. Dieser Schatten war der Herd, den es anzugreifen hieß.

Ich habe mehrfach das Vergnügen gehabt, punktiert zu werden. Ich habe den ungemein interessanten Genuß gehabt, zuzuschauen, wie mir hilfsbereite Aerzte, nachdem sie mir eine mit mit einem entzückenden Pumpwerk verbundene Hohlnadel von erstaunlichen Maßen in den Rücken gerammt hatten, aus geheimnisvollen Hohlräumen eine Flüssigkeit abzapften. Ich war also einigermaßen auf Ereignisse vorbereitet, die komisch wirken, weil man sie nicht tragisch nehmen darf, obschon sie herzlich traurig sind.

Nummer drei links unten wurde also geöffnet, damit er Luft bekäme. Ein zierlicher Kanal wurde durch die Metallplombe gelegt. Der Bohrer sang in feinsten Tönen eine langsame verzischende Melodie.

Und dann kam sie — wie es in einem bekannten Volkslied aus dem deutschen Mittelalter heißt. Sie, die ihren Sinn mit diesem spitzfindigen Begriff Fistelspritze zierte.

Sie sah aus — es muß der Wahrheit die übliche Ehre gegeben werden — wie eine diminutive Klistierspritze. Eigentlich recht harmlos. Ein Füllrohr, wohl angetan mit einem medizinischen Gebräu, und daran eine haarfeine, biegbare Hohlnadel. Das Sterilisierungsmittel sollte mit zartem Druck in die Tiefe von Nummer drei links unten getrieben werden, um dort, unfachmännisch ausgedrückt, Schutt und Schmutz zu tilgen.

Und so geschah's. Es ging auch alles glatt — für den Arzt. Die Hohlnadel gehorchte der dirigierenden Hand, verschwand, mit energischer Ueberwindung einiger Widerstände, deren Reflexe sich in männlich-kargen Grimassen meines Gesichts widerspiegelten, in dem metallenen Kanal und stieß schließlich auf irgend etwas auf, das ich mir mit phantastischer Uebertreibung als Kiefer vorstellte, während das kleine Hohlglas in der Höhe meines leise tränenden Auges schwebte. Dort drückte die nicht dirigierende Hand des Arztes auf den Laufkolben. Es entstand ein Druck, lieblich zu spüren, löste einen Gegendruck aus, der wiederum eine verstärkte Kraftanstrengung der Arzthand am Kolben zur Folge hatte.

Und nun kam das Wunderbare. Das Phänomen. Die Flüssigkeit der Fistelspritze fand einen Ausweg. Sie stieg den Fistelkanal empor und entsprang der Fistelöffnung in einer köstlichen Fontäne, die aus meinem erschrecklich geöffneten Ansatzrohr in durchaus klassischer Kurve ins Weite fand.

Arzt und Assistentin waren begeistert. Noch nie, so schwuren sie, war dieser Effekt eingetreten. Hingerissen von dem Erfolg, hielten sie mir einen Spiegel vor den verrenkten Mund, damit ich an der Freude über dieses klinische Ereignis teilhaben könnte.

Wir waren sehr eifrig bei der Sache. Wissenschaftliches Interesse lenkt von unnötigem Schmerzgefühl ab. Ich sah ergriffen der Fontäne in meinem Zahngehege zu und ließ mir den fleischernen Weg beschreiben, den sie nahm. Und ich ward innerlich ganz froh, als ich erkannte, daß mir die literarische Fixierung dieses, wie mir versichert wurde, höchst seltenen Phänomens die Unkosten eintragen würde, die mir diese Fistel mit der Behandlung durch die Fistelspritze machte.

Promotionen an der Königsberger Universität. In der philosophischen Fakultät der Albertus-Universität erwarben letzthin die Würde eines Doktors der Philosophie und Magisters der freien Künste: Waldemar Prang aus Trentitten, Kreis Fischhausen, Ernst Steinlehner aus Tilsit, Hans Luckey aus Elberfeld, Erwin Büge aus Berlin, Guido Ehelard aus Breslau, Fräulein Gertrud Powilleit aus Ragnit, Paul Frank aus Berlin, Fritz Boeckler aus Putzig, Franz Heinrich aus Rucken, Kreis Pillkallen und Albert Reimer aus Gumbinnen.

Hermann Julius Meyer. Die Geschichte des deutschen Buch- und Verlagswesens ist sicher nicht arm an hervorragenden Persönlichkeiten; und wenn man das deutsche Volk das der Dichter und Denker nennt, so dürfen die großen Verleger nicht vergessen werden, die die Schätze deutschen Geistes den Massen zugänglich gemacht und unendlich viel zur Verbreitung der Kultur und zur Popularisierung ihrer großen Vertreter und Verkünder beigetragen haben. Unter diesen ragt vor allem die Familie Meyer hervor; Joseph Meyer, der Verlagsbuchhändler, Industrielle und Publizist, der Begründer des Bibliographischen Instituts, und sein Sohn Hermann Julius Meyer, dessen Geburtstag sich jetzt zum hundertsten Mal jährt. Eine anziehende Persönlichkeit, in der sich geistige Regsamkeit und Verständnis für Qualität mit kaufmännischem Scharfblick und organisatorischer Begabung vereinte, war dieser weitblickende Sohn eines vorausschauenden Vaters, der Erbe eines großartigen Unternehmens, das er immer weiter ausbaute und weltberühmt machte. Hermann Julius Meyer war am 4. April 1826 in Gotha geboren, betätigte sich zunächst nach Absolvierung des Gymnasiums in den Verlagsunternehmungen seines Vaters und ging im Jahre 1849 nach Amerika. Meyer, Vater und Sohn, hatten sich durch ihr publizistisches Eintreten für die Sache der Freiheit bei der Reaktion sehr unbeliebt gemacht, und die Fahrt des jungen Meyer über den Ozean entsprang keineswegs allein einem freien Entschluß. In Newyork richtete Hermann Julius ein Zweiggeschäft des Bibliographischen Instituts ein. Sechs Jahre später, nach dem Tode seines Vaters, kehrte er nach Deutschland zurück und übernahm die Leitung des Verlagsgeschäftes. Sein Vater hatte gerade noch den Abschluß des von ihm herausgegebenen, 52 Bände umfassenden Großen Konversationslexikons erlebt. Hermann Julius indessen machte dieses großartige Werk erst populär, indem er 1857 das Konversationslexikon in einer kleineren, fünfzehnbändigen Ausgabe erscheinen ließ. Ergänzungsblätter zu diesem Werk erschienen bis 1871. Eine große Anzahl anderer Verlagswerke verdankten der schöpferischen Initiative Julius Meyers ihre Entstehung, so die „Bibliothek der deutschen Klassiker", das „Tierleben", das Brehm auf Veranlassung des Verlegers schrieb, die geographische Zeitschrift „Globus", „Meyers Reisebücher", weitere deutsche und ausländische Klassiker u. a. m. Mit den Jahren wuchs der Betrieb, und so wurde bald eine Verlegung des Unternehmens notwendig, das im Jahre 1874 von Hildburghausen nach Leipzig übersiedelte. Dort wirkte Hermann Julius Meyer anregend und bahnbrechend, er wußte ausgezeichnete Gelehrte für seine vielfachen literarischen Unternehmungen zu gewinnen und den Grundsatz zu verwirklichen, gediegene wissenschaftliche Kenntnisse, edle ethische und ästhetische Bildung in schöner Form über alle Schichten des Publikums zu verbreiten. In Wien und Berlin wurden Zweiggeschäfte gegründet; im Jahre 1900 erwarb das Bibliographische Institut auch die Berliner „Tägliche Rundschau". Im Jahre 1885 zog sich Meyer aus dem eigentlichen Geschäftsleben zurück und übertrug die Leitung seines Unternehmens seinen Söhnen. Die Muße benutzte er, um sich ganz dem Studium und der Lösung sozialer Fragen zu widmen. So gründete er in Leipzig den Verein zur Erbauung billiger Wohnungen, der Minderbemittelten eine billige Heimstatt bot. Einige hundert Wohnhäuser mit Kinderbewahranstalten, Bädern, Bibliotheken und Wohlfahrtseinrichtungen aller Art entstanden in den Leipziger Vororten. Da bei diesem Unternehmen, bei dem sich die hervorragende organisatorische Begabung seines Schöpfers bewährte, jeglicher Unternehmergewinn ausgeschaltet war, blieb ihm der Erfolg nicht versagt. Der ausgezeichnete Mann starb am 12. März 1909 in Leipzig. Dr. Chr. Rodegg.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Vertreterversammlung der memelländischen Fischervereine

Von der Vereinigung der Fischervereine des Memelgebiets wird uns geschrieben:

Am Sonnabend, den 27. März, fand in Memel in Weissons Weinstuben eine Vertreterversammlung der Vereinigung der Fischervereine des Memelgebiets statt, zu der zehn Vereine ihre Vertreter entsandt hatten. Die Vereine Minge, Nidden und Karkelbeck waren leider nicht vertreten. Von der Fischereiaufsichtsbehörde waren die Oberfischmeister Proft-Memel und Fischmeister Schiller-Ruß zugegen.

Um 9½ Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Suhr, mit Begrüßungsworten an die Erschienenen die erste Versammlung in diesem Jahre. In seinem Bericht stellte er fest, daß im allgemeinen die Ergebnisse der Fischerei im letzten Halbjahr durchaus nicht als rosig zu bezeichnen wären, denn abgesehen von den oft nicht zureichenden Fängen sei die Absatzmöglichkeit für Fische weit schlechter als vor dem Kriege und oft durch Grenzschwierigkeiten sehr erschwert. Außerdem sei die wirtschaftliche Lage der Konsumenten sowohl im Memelgebiet als auch in Deutschland, wohin hauptsächlich die sogenannten Delikateßfische gehen, recht schlecht, was auf die Fischpreise von äußerst einschneidender Wirkung sei. Die Preise für sämtliche Bedarfsartikel seien im Vergleich zu der Vorkriegszeit um 50 Prozent höher. Hieraus sei leicht zu ersehen, in welcher schwierigen Lage die Fischerei sich befinde. Anderen Berufen gehe es aber auch nicht viel besser. Die Landwirtschaft erhebe bittere Klagen, die Industrie liege zum größten Teil still, Tausende von Arbeitern seien arbeitslos. Das Handwerk habe äußerst wenig Beschäftigung und die Kaufmannschaft klage sehr über die geringe Kaufkraft des Publikums. Das Hauptübel sei die Knappheit des Bargeldes und der wucherisch hohe Zinssatz, der im allgemeinen herrsche. So sei es den Fischern auch nicht möglich, in Bedarfsfällen Darlehen zu erhalten, besonders nicht zu annehmbaren Zinssätzen. Ohne Darlehen seien die Fischer aber nicht in der Lage, notwendige Neuanschaffungen von Fahrzeugen und teuren Gezeugen zu tätigen. Die Fischer wollten jedoch nicht mutlos werden, sondern weiter den Kampf ums Dasein führen in der Hoffnung auf bessere Zeiten.

In der nun folgenden Diskussion über den Bericht wurden einige Beschwerden vorgebracht. Herr Dawils-Schwenzeln wünschte Erleichterungen bei dem Konsignieren und Austeilen der Fischerscheine. Oberfischmeister Proft gab die nötigen Erklärungen und sagte Abhilfe der Mängel zu. Herr Jesegus-Preil klagte bitter über die Erhebung der sogenannten Wassersteuer, welche von jedem Fischer für das ihm gehörende Fischerfahrzeug ohne Rücksicht auf die Größe von der Zentralregierung durch die hiesige Hafenbauverwaltung erhoben werde und die Fischerei sehr belaste. Nach Meinung der Fischer sei das ein Unrecht, weil der Fischer bereits für Ausübung jeder einzelnen Fischerei Gebühren zahlen müsse. Besonders sei man in Preil und Perwelk beim Einziehen dieser Gebühren äußerst rücksichtslos vorgegangen. Der Vorsitzende wurde beauftragt, ein Gesuch an den Gouverneur einzureichen, mit der Bitte, dahin wirken zu wollen, daß diese Gebühr für die Fischer aufgehoben werde.

Des weiteren lag ein Antrag des Fischervereins Ruß zur Besprechung der äußerst schwierigen Lage der Fischer im Grenzgebiet vor. Herr Luttkus schilderte die dortigen Verhältnisse, welche die Ausübung der Fischerei fast zur Unmöglichkeit machen, besonders für die Fischer, welche ihre Fischstellen auf deutschem Gebiet haben. Diese müßten, um zu ihren Fangstellen zu gelangen, jedesmal mit ihrem Fahrzeug bei der Hin- und Rückfahrt die Paßstellen passieren, welche oft mehrere Kilometer auseinanderliegen. Dadurch entstehe jedesmal ein Zeitverlust von mehreren Stunden. Auch wurde das rücksichtslose Verhalten der Staatspolizeibeamten beim Gebrauch der Schußwaffen kritisiert, wodurch bereits viel Unheil angerichtet worden sei. Eine Abhilfe sei dringend erforderlich. Trotzdem bereits diese Angelegenheit den Landtag und das Landesdirektorium beschäftigt hat, wurde beschlossen, sich nochmals mit einem Gesuch an den Gouverneur zu wenden und um baldige Abhilfe dieser Uebelstände zu bitten.

Nunmehr erstattete Oberfischmeister Proft einen Bericht über den im Januar in Labiau stattgefundenen Fischertag der Fischer des Kurischen Haffes, zu dem Herr Proft vom hiesigen Landesdirektorium entsandt war. Trotzdem diese Versammlung nur eine vorbereitende war, sei diese doch von etwa 80 Fischern als Delegierte der Haffischer, sodann von den verschiedenen Ober- und Unterfischmeistern sowie von Vertretern der Königsberger Regierung und vom Landesoberfischmeister Prof. Dr. Seidel-Berlin besucht gewesen. Es seien hier viele für die Fischer des Kurischen Haffes sehr einschneidende Fragen zur Sprache gekommen, z. B. über Schonzeit, Schonreviere, Gebrauch von verschiedenen Netzarten, Aenderung der Maschenweite verschiedener Netze. Die deutsche Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß den Fischern des Kurischen Haffs die weitmöglichste Hilfe zuteil werden müsse. Da das Haff zum Teil von memelländischen Fischern und zum Teil von preußischen Fischern befischt wird, sei es eine unbedingte Notwendigkeit, daß alle die oben erwähnten Anordnungen und Abänderungen im Einverständnis beider Gebietsteile geregelt würden, damit das Haff zum Wohle der Allgemeinheit sowie der Fischer rationell bewirtschaftet werde. Es sei in Aussicht genommen, in nicht zu langer Zeit wieder solch einen Fischertag einzuberufen, zu welchem auch die Delegierten der memelländischen Fischervereine eingeladen werden sollten. Es solle auf diesem Fischertag eine eingehende Beratung und Beschlußfassung über die verschiedenen brennendsten Fragen der rationellen Bewirtschaftung des Haffes stattfinden. Für die äußerst interessanten Mitteilungen wurde Herrn Proft der Dank der Versammlung abgestattet.

Des weiteren erinnerte Herr Proft besonders die realberechtigten Fischer daran, nicht zu versäumen, ihre Rechte in das Wasserbuch eintragen zu lassen, da der Termin im April 1927 ablaufe. Ein Versäumen dieser Formalität könne für die Fischer große Nachteile haben. Auch wurde durch Herrn Proft die Gründung einer Fachzeitschrift für die Fischer des Memelgebiets angeregt. Herr Luttkus beantragt, die Frühjahrsschonzeit in diesem Jahre um 14 Tage später zu legen. Herr Proft erwiderte, daß dieses nur im Einverständnis mit der preußischen Regierung geschehen könne. Er wolle dem Landesdirektorium entsprechende Vorschläge unterbreiten. Herr Luttkus stellte weiter den Antrag, das Landesdirektorium zu ersuchen, die auszubildenden Fischereiaufsichtsbeamten aus Kreisen der Fischer zu entnehmen, weil genügend intelligente junge Leute in Fischerkreisen zu finden seien.

Da die Zeit sehr vorgerückt war und der größte Teil der Teilnehmer die Heimreise antreten mußte, die reichliche Tagesordnung jedoch noch nicht erschöpft war, schlug Herr Suhr vor, im Laufe des Monats Mai eine Versammlung einzuberufen, zu welcher sich die Vertreter auf eine Sitzung während des ganzen Tages vorbereiten müßten, weil viele wichtige Fragen noch der Erledigung harrten. Mit der Ermahnung zur Zahlung der sehr geringen Beiträge und zum zahlreichen Besuch der nächsten Versammlung schloß der Vorsitzende um 1 Uhr die sehr anregend verlaufene Versammlung.

Litauens Holzausfuhr 1925

tz. Der litauische Holzexport ist im Wirtschaftsjahr 1925 gegenüber dem Vorjahr stark zurückgegangen. Er belief sich auf 185 855 Tonnen im Werte von 29 447 200 Lit — im Vorjahre betrug er 248 785 Tonnen im Werte von 65 731 000 Lit —, so daß also ein Rückgang um 62 930 Tonnen im Werte von mehr als 36 000 000 Lit zu verzeichnen ist. Nach einer amtlichen Statistik hat sich die Entwickelung des litauischen Holzexports in den letzten Jahren folgendermaßen vollzogen:

1921	184 200	Tonnen
1922	394 400	„
1923	293 100	„
1924	248 785	„
1925	185 855	„

Aus dieser Statistik geht hervor, daß vom Jahre 1922 ab die Holzausfuhr Jahr für Jahr abgenommen und im Jahre 1925 ihren Tiefstand erreicht hat. Durch den Niedergang der Holzausfuhr ist die litauische Handelsbilanz im Jahre 1925 stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Es ist sehr zu bezweifeln, ob die Maßnahmen der litauischen Regierung in Zukunft eine Hebung des Holzexportes bringen werden.

Der Holzexport 1925 verteilte sich auf die einzelnen Gruppen wie folgt:

	in Tonnen	in Lit
Eichenstämme	2 909	400 200
Espenstämme	6 528	762 700
Fichtenstämme	12 372	1 869 400
Papierholz	78 407	6 224 700
Bretter	16 277	4 193 900
Bohlen	26	8 000
Fourniere	4 983	3 898 900
Brennholz	14 208	582 400
Verschiedene unbearbeitete Hölzer	19 546	2 738 900
Verschiedene bearbeitete Hölzer	30 555	8 768 100
	185 855	29 447 200

An der Spitze der Käufer litauischen Holzes stand auch im Jahre 1925 Deutschland. Es bezog über drei Viertel der gesamten Holzausfuhr. Die zweite Stelle unter den Empfängern litauischen Holzes im Jahre 1925 nahm England mit etwa 20 Prozt. der Gesamtmenge ein.

Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt. Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt legt jetzt ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1925, das erste ihres Bestehens, vor. In dem Bericht werden zunächst die Ausführungen wiedergegeben, welche von der Deutschen Rentenbank zur Festhaltung der Vorgänge, die der Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt vorausgingen, gemacht worden sind. Die Aufgabe der Anstalt ist bekanntlich die Gewährung von Real- und Personalkrediten an die deutsche Landwirtschaft. Die Verwaltung führt dann über die Ereignisse des ersten Geschäftsjahres unter anderem aus: Das Kapital der Anstalt ist bis zum Schluß des Berichtsjahres um 25 Millionen RM erhöht worden, die ihr von der Reichsbank aus Grundschuldzinsen zur Verfügung gestellt wurden, und beträgt danach 135 Millionen RM. Die Anstalt behielt bei der Verteilung der Kredite im großen und ganzen den Schlüssel bei, der von der „Treuhandstelle für die deutsche Rentenbank", bekanntlich der Vorgängerin der Anstalt, benutzt worden war. Die Anstalt konnte und kann einstweilen angesichts des großen Bedarfs der Landwirtschaft auch an kurzfristigem Kredit grundsätzlich ihre beschränkten eigenen Mittel nur dem Personalkredit zuführen, wenn auch gewisse Beträge für die Förderung der Bodenkultur länger befristet vergeben wurden. Für den Realkredit mußte mangels eigener Mittel zunächst nur fremdes Kapital, das aus der bekanntlich im September 1925 abgeschlossenen ersten Auslandsanleihe in Höhe von 25 Millionen Dollar fließt, herangezogen werden. Jedoch müssen die Bedingungen dieser Anleihe als für die Landwirtschaft kaum tragbar bezeichnet werden, da sie außer dem Tilgungsdienst von 1½ Prozent eine jährliche Last von ca. 9,7 Prozent ergibt. Aufgabe der Anstalt ist es, ihre Zinsbedingungen grundsätzlich auf den gleichen Zinssatz zu stellen und in der Dauer der Kreditgewährung nach Möglichkeit den Bedürfnissen der Landwirtschaft entgegenzukommen. Ein erfreulicher Fortschritt auf dem Gebiete des Realkredites war das Abkommen mit der Deutschen Gold-Diskontbank. Zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung ist folgendes zu bemerken: Die Personalkredite belaufen sich auf 169,8 Millionen. Aus der Amerika-Anleihe sind gegen geeignete Deckungsunterlagen bis zum 31. Dezember v. Js. 68,1 Millionen Realkredite ausgezahlt worden. Die Anleihe von 25 Millionen Dollar, die jederzeit in voller Höhe gedeckt sein muß, ist durch diese bis zum 31. Dezember d. Js. abgerechneten Hypothekaranleihen und durch den bei der Reichsbank noch verbliebenen Teil des Anleiheerlöses von 36,9 Millionen voll gedeckt. In der Gewinn- und Verlustrechnung stehen den Zinseinnahmen aus Personal- und Zwischenkrediten in Höhe von 5,7 Millionen RM Handlungsunkosten mit 417 800 RM gegenüber. Der Reingewinn in Höhe von 5,3 Millionen RM soll gemäß dem Vorschlage des Vorstandes nicht zur Erhöhung des Kapitals dienen, sondern mit 25 Prozent der Hauptrücklage und mit dem Rest den zur Sicherung der Inhaber von Schuldverschreibungen der Anstalt dienenden Sonderrücklagen zugeführt werden.

ow. **Der estländische Außenhandel im Februar** ist im ganzen gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Der Umsatz belief sich auf rund 1240,6 Millionen Estmark gegenüber 1385 Millionen Emk. im Januar und 1780 Mill. Emk. im Dezember. Die Warenausfuhr betrug 648 159 720 Emk., die Wareneinfuhr 592 543 830 Emk. Die Februarbilanz war also mit rund 55 Millionen Emk. aktiv (im Januar mit 19 Millionen Emk. passiv, im Dezember mit 226 Millionen Emk. aktiv). Unter den Einfuhrposten steht an erster Stelle Baumwolle mit 112 Millionen Emk. Dann folgen Getreide mit 108 Millionen Emk., andere Nahrungsmittel mit 64 Mill. Emk., Steinkohle und Textilerzeugnisse mit je 45 Millionen Emk., Oele mit 37 Millionen Emk. Der bedeutendste Exportartikel war Flachs mit 168,7 Millionen Emk. Dann folgen Butter mit 114,4 Millionen Emk., Baumwollstoffe mit 94,3 Millionen Emk., Zeitungs- und Druckpapier mit 71,7 Mill. Emk., Fourniere mit 37,3 Mill. Emk., Fleischwaren mit 18,8 Mill. Emk., Zündhölzer mit 11,9 Mill. Emk. Die Flachsausfuhr hat gegenüber Januar um rund 97 Mill. Emk. und gegenüber Dezember um ca. 83 Mill. Emk. abgenommen. Auch der Butterexport ist nicht unerheblich zurückgegangen, nämlich um rund 21 Mill. Emk. gegenüber Januar und um sogar 62 Mill. Emk. gegenüber Dezember. Die schon im vorigen Monatsbericht erwähnten Eisverhältnisse haben auch den Holzexport weiter sinken lassen. Bemerkenswert ist ferner die außerordentliche hohe Steigerung der Kohleneinfuhr gegenüber Januar, der in dieser Beziehung schon ein Rekordmonat war, um 12 Mill. Emk.

Die Kredite der Preussischen Staatsbank

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots")

Berlin, 3. April. (Funkspruch.) Das preußische Staatsministerium hat beschlossen, daß Kredite der Preußischen Staatsbank nur solchen Unternehmungen gewährt werden, deren Verpflichtungen vom Freistaat Preußen oder vom Deutschen Reich garantiert sind. Ferner müssen Preußen oder das Deutsche Reich an den Unternehmungen, denen Kredit gewährt wird, mit Kapital beteiligt sein, und zwar sollen entweder Preußen oder das Reich den maßgebenden Einfluß auf das betreffende Unternehmen ausüben. Vorübergehend dürften Kassenbestände bei ersten Banken angelegt werden. Diese Richtlinien bilden einen Teil des neuen Statuts der Preußischen Staatsbank.

Berliner Börsenbericht

* **Berlin,** 6. April. (Funkspruch.)

Obwohl die Börse heute verminderten Besuch aufwies, setzte der Verkehr in fester Haltung ein. Die Spekulation realisierte, das Publikum und namentlich das Ausland nahm aber die herauskommende Ware sehr bereitwillig auf. Die Folge davon war eine Haussebewegung, die sich allerdings etwas ruhiger vollzog. Im Termin- und variablen Verkehr ergaben sich für fast alle Marktgebiete Kursbesserungen von 2 bis 3 Prozent, für einzelne Werte 4 Prozent, für Hammersen 5 Prozent, Bergmann-Elektrisch 6 Prozent und Stöhr 8 Prozent. Vereinzelte Abschwächungen in einigen Papieren vermochten an dem Zug nach oben nichts zu ändern. Das Interesse wandte sich außer Montanwerten vor allem Maschinenfabrik-, Waggon- und Automobilwerten zu. Schiffahrtsaktien waren etwas schwächer. Bankaktien lagen bei Kursbesserungen bis zu 1 Prozent und für Barmer Bankverein zu 3 Prozent fest. Im Verlaufe konnten zwar die höchsten Tagesnotierungen nicht aufrecht erhalten werden, doch blieb die Grundstimmung fest. Am Rentenmarkt lagen die Vorkriegsanleihen der Länder sowie Auslandsanleihen weiter fest. Auch für Goldpfandbriefe, besonders für landschaftliche, erhielt sich die Kauflust. Ebenso waren Vorkriegshypothekenbankpfandbriefe bei Besserungen bis 20 Pfennig fest. Der Geldmarkt bleibt unverändert flüssig. Tagesgeld 5½ bis 7 Prozent, Monatsgeld 6 bis 7 Prozent. Am Devisenmarkte sind Oslo um 22, Brüssel um 31 Pfennig höher.

(Telegraphish übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	6. 4. G.	6. 4. Br.	1. 4. G.	4. 3. Br.
Buenos-Aires. .1 Peso	1,662	1,666	1,660	1,664
Japan ..... 1 Yen	1,931	1,935	—	—
Konstantinopel trk.Pf.	2,108	2,118	2,125	2,135
London ... 1 Pfd. St.	20,394	20,446	20,395	20,447
Newyork ... .1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Mitr.	0,593	0,595	0,593	0,575
Amsterdam .100 Guld.	168,28	168,70	168,23	168,65
Brüssel..... 100 Fr.	15,47	15,51	15,16	15,20
Oslo .....100 Kron.	90,19	90,41	89,97	90,19
Danzig. . 100 Gulden	80,93	81,13	80,89	81,09
Helsingfors .100 fin. M.	10,556	10,596	10,557	10,597
Italien .... .100 Lire	16,87	16,91	16,88	16,92
Jugoslavien . 100 Din.	7,389	7,409	7,387	7,407
Kopenhagen 100 Kron.	109,92	110,20	109,98	110,26
Lissabon . 100 Escudo	21,325	21,375	21,245	21,295
Paris..... .100 Fr.	14,595	14,635	14,56	14,62
Prag ..... .100 Kr.	12,418	12,458	12,418	12,458
Schweiz .... .100 Fr.	80,84	81,04	80,80	81,00
Sofia .... .100 Lewa	3,05	3,06	3,02	3,03
Spanien .100 Peseten	59,26	59,40	59,15	59,29
Stockholm .100 Kron.	112,48	112,76	112,48	112,76
Budapest . .100000 Kr.	5,87	5,89	5,871	5,891
Wien. ... 100 Schill.	59,25	59,39	59,25	59,39
Athen. 100 Drachmen	5,50	5,52	5,50	5,52
Kanada	4,187	4,197	4,186	4,196
Uruguay	4,275	4,285	4,255	4,265

Berliner Kurs-Depesche

	6. 3.	1. 4.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4½% „ „ IV—V.....	0,435	0,4
4½% „ „ VI—IX ...	0,43	0,4025
4½% „ „ fällig 1924.	0,42	0,4
5% Deutsche Reichsanleihe ...	0,455	0,4325
4% „ „ ...	0,455	0,4175
3½% „ „ ...	0,44	0,4175
3% „ „ ...	0,51	0,5
4% Preußische Konsols.	0,455	0,415
3½% „ „	0,4475	0,4175
3% „ „	0,445	0,425
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% „ „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.	14,00	14,05
3½% „ „	14,00	14,05
Hamburg Amerika	160,75	161,5
Nordd. Lloyd.....	156,75	158,0
Berliner Handels-Gesellsch. ...	155,0	153,25
Comm. und Privatbank	116,0	115,0
Darmstädter Bank	140,5	140,25
Deutsche Bank.	138,0	137,0
Diskonto-Komm..	134,5	136,5
Dresdner Bank	121,0	122,25
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	76,5	76,5
Reichsbank	144 625	144,625
A. E. G.....	108,75	107,5
Berliner Holzkontor	64,0	63,5
Aschaffenburg	96,5	95,875
Daimler-Motoren.	69,0	63,5
Deutsch-Luxemb. Bergwerk ...	104,75	104,25
Gelsenkircher Bergwerk	105,25	106,0
Ges. für elektr Unt. Goldkur. ..	141,5	142,25
Hirsch Kupfer	90,0	88,0
Königsberger Lagerhaus	55,5	54,5
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	52,375	53,0
Rhein. Stahlwerke	93,75	92,875
Rütgerswerke	89,0	88,0
Union Fabr. chem. Produkte ..	61,5	61,0
Zellstoff Waldhof	129,25	126,0
Türk. 400 Fr Loose	21,25	—

Berliner Ostdevisen am 6. April. (Tel.) Warschau 50,72 Geld, 50,98 Brief, Kattowitz 50,72 Geld, 50,98 Brief, Bukarest 1,725 Geld, 1,745 Brief, Riga 80,70 Geld, 81,10 Brief, Reval 1,116 Geld, 1,122 Brief, Posen 50,72 Geld, 50,98 Brief. Noten: Warschau große 50,34 Geld, 50,86 Brief, kleine 49,84 Geld, 50,36 Brief, Riga 80,10 Geld, 80,90 Brief, Reval 1,095 Geld, 1,105 Brief, Kowno 40,94 Geld, 41,36 Brief.

Danziger Devisen am 6. April. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 62,72 Geld, 62,88 Brief, Zloty loco Noten 63,05 Geld, 63,20 Brief, Dollarnoten 5,1685 Geld, 5,1815 Brief, Scheck London 25,18¾ Geld, 25,18¼ Brief, Auszahlung Newyork 5,1765 Geld, 5,1895 Brief, 100 Reichsmarknoten . 123,371 Geld, 123,679 Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,221 Geld, 123,529 Brief.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 6. April. (Tel.) Zufuhr 19 Waggons, davon 13 Roggen, 2 Hafer, 1 Gerste, 3 Wicken und 5 ausländische Waggons, davon 1 Wicken und 4 Linsen; amtlich: Weizen 12,50—14,25, Roggen 8,00—8,65 für 112 bis 123 Pfund; außerbörslich: Weizen 12,50—14,25, Roggen 8,00—8,65, Hafer 8,00—8,75, fein 9,00, Gerste 8,00—8,75, fein 9,00. Tendenz: fest.

Berliner Produktenbericht

* **Berlin,** 6. April. (Funkspruch.)

Die festeren Meldungen vom Auslande und die Erhöhung der Cifforderungen für Weizen und Hafer boten dem Markte gute Anregung. Für Inlandsweizen ist Kaufangebot vorhanden. Auslandsmaterial bleibt daher weiter gefragt. Im Lieferungsmarkte setzte sich eine Erhöhung durch. Für Roggen in prompter Ware wurden 3 Mark mehr angelegt. Das Angebot war weiter sehr zurückhaltend. Als Käufer waren Mühlen im Markte. Lieferung stellte sich gleichfalls erheblich höher. Von Weizenmehlen waren besonders leichte Sorten begehrt, während Auszugsmehle eher angeboten sind. Roggenmehle waren in guter Nachfrage. Das Preisniveau für alle Mehlsorten war um etwa 25 Pfennig erhöht. In Hafer entwickelte sich reges Geschäft, die Preise erfuhren aber keine wesentliche Veränderung. Gerste war in ruhigerem Geschäft bei behaupteten Preisen.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 6. April 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	278—282	Roggenkleie	11,00
„ pomm.	—	Raps	360—365
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	—	Vikt.-Erbsen	26,00—32,00
„ pomm.	169—174	Kl. Speise	23,00—25,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	22,00—23,00
„ meckl.	—	Peluschken	21,00—23,00
Futtergerste	146—161	Ackerbohnen	21,00—22,00
Sommergerste	175—198	Wicken	26,00—30,00
Hafer, märk.	190—203	Lupinen blaue	11,50—12,50
„ pomm.	—	„ gelbe	14,00—14,50
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	27,00—31,00
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	14,60—14,80
Waggonfr. Hamb.	—	Leinkuchen	19,25—19,50
Weizenmehl	35,75—38,50	Trockenschnitzel	9,30—9,60
Roggenmehl	24,75—26,75	Soya-Schrot	19,70—20,20
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	11,00	Kartoffelflocken	15,00—15,20

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen, Roggen, Hafer, Weizenmehl Roggenmehl, Weizenkleie und Roggenkleie fest, bei Gerste behauptet, bei Raps stetig.

Amtliche Berliner Rauhfutter-Notierungen

(ab märkischer Station per 50 kg für den Berliner Markt)

Roggenstroh drahtgepreßt	1,05—1,65	Häcksel	1,65—2,05
Haferstroh drahtgepreßt	1,05—1,55	Heu, handelsüblich	2,80—3,30
Gerstenstroh drahtgepreßt	1,05—1,50	Heu, gutes	3,40—4,00
Weizenstroh drahtgepreßt	1,20—1,55	Mielitzheu, lose	2,50—3,00
Roggenlangstroh	1,50—1,90	Kleeheu	4,00—4,50
Roggen- u. Weizenstroh, bindfadengepresst	1,15—1,60	Kartoffeln weisse	—
		Kartoffeln rote	—
		Kartoffeln gelbfleischige	—

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 6. April 1926

4% Ostpr. Pfandbr. .	14,00*	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	14,00*	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr. .	14,00*	Brauerei Tilsit. . . .	42
4½% Anteilsch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch	—
4½% Teilsch. Versch.		Ver. Gumb. Brauer. .	—
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Hartungsche Zeitung	0,45*
Ermländische Bank	—	Pinnauer Mühlen .	—
Königsberger Bank.	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Ostbank	—	Ostd. Hefewerke. . .	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Ostd. Maschinenfabr. Wermke.	—
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk- u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	62	Union-Gießerei . . .	—
dto Vorzugsaktien	—	Carl Petereit	0,35

* Brief

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 7. April

Wolkig bis heiter, stellenweise neblig, schwach windig.

Temperaturen in Memel am 6. April:

6 Uhr: + 3,0, 8 Uhr: +5,0, 10 Uhr: + 6,2, 12 Uhr: + 7,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 6. April, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Hoch 769 Mitteleuropa verflachend, Tief 750 Nordwestrussland südostwärts abziehend, Tiefausläufer 753 Nordmeer. Deutsche Küste teils neblig, teils heiter, trocken, schwachwindig.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	762,8	W. 2	Nebel	+ 3	ruhig
Bülk	764,9	WSW. 3	„	+ 4	schlicht
Swinemünde .	763,7	WNW. 1	„	+ 6	„
Rügenwaldermünde	762,7	W. 4	„	+ 3	leicht bew.
Memel	758,8	W. 1	heiter	+ 5	ruhig
Skagen	761,4	W. 5	halbbd	+ 8	leicht bew.
Kopenhagen. .	764,0	W. 2	Nebel	+ 5	schlicht
Wisby.	758,5	W. 2	bed.	+ 6	ruhig
Stockholm. . .	756,2	WNW. 1	wolkig	+ 6	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
152	3	Zeus M.-Segler (Pohl)	Bremen	Eisen	R. Meyhoefer
153	4	Storoy SD. (Korneliussen)	Rotterdam	Kohlen	Lit. Kohl.-Import
154	5	Mineral SD. (Schubert)	Antwerpen	Phosphat Stückgut	R. Meyhoefer
155		F. G. Reinhold SD. (Köhlke)	Blyth	Kohlen	Ed. Krause
156		Taygeta SD. (Paulsen)	Blyth	Kohlen	Ed. Krause
157		Arnold Köpke SD. (Euler)	Zwyndrecht	Phosphat	Sandelis
158	6	Marx SD. (Winther)	Rotterdam	Kohlen	Lit. Kohl.-Import
159		Birgit SD. (Bleeg)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
146	3	Libau SD. (Blank)	Libau	Eingebr. Ladung Stückgut	Fr. Johannesen
147		Finnland SD. (Voss)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
148		Oberpräsident Delbrück SD. (Schmidt)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
149		Olga SD. (Schlotte)	Hamburg	Flachs Papier Käse	Ed. Krause
150		Johanna SD. (Brinkmann)	Hamburg	Cellulose u. Sperrholzplatten	Ed. Krause
151	4	Wira SD. (Nilsson)	Danzig	leer	A. H. Schweder-sky Nachf.

Pegelstand: 0,44 m. — Wind: WSW. 1 — Strom aus

Zulässiger Tiefgang 6,4 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Am Ostersonntag entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Tante, unsere langjährige Freundin

Fräulein Ida Langhans

im fast vollendeten 92. Lebensjahre [5817

Im Namen der Hinterbliebenen
Elisabeth Jost

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Rechnungsrat

Anna Ohlenschläger

geb. Ziemann

in so reichem Masse erwiesene Teilnahme sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. [5828

Die trauernden Hinterbliebenen

Mit tiefgefühltem Empfinden danken für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter

Spade und Frau

Memel, den 3. April 1926 [4302

Die Beerdigung unserer lieben Mutter, Frau [4273

Marie Helene Schwedersky

findet Mittwoch, den 7. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Alexanderstrasse 13, aus statt.

Ich verreise

1791

bis zum 15. Mai d. Js.

San.-Rat Dr. A. Gessner
Spezialarzt für Chirurgie und Frauenleiden

Hierdurch bringen wir unserer werten Kundschaft zur Kenntnis, daß wir unsere Kontor- und Betriebsräume von Fischerstraße 12 (Schiffahrtshaus) nach

Turnplatz Nr. 3

verlegt haben. [4278

Kalaschnikoff'sche Likörfabrik
G. m. b. H., Memel.

Sport-Club „Freya"

Am Freitag, den 9. April, abends ½8 Uhr, findet bei **Ritzka**-Sprechan eine

außerordentliche

Mitglieder-Versammlung

statt. Da sehr wichtige Beschlüsse vorliegen, ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes erforderlich.
Der Vorstand
4269] **Bertram,** 1. Vorsitzender

Am 8. April beginnt ein neuer Nachmittagskursus
Am 29. April beginnt ein neuer Vormittagskursus
für Stenographie u. Maschinenschreiben
Anmeldungen bei [1721
Fräulein **Kundt,** Roßgartenstr. 10/11, unt. r.

Versteigerung von Silberzeug

Im Auftrage wen es angeht, werde ich am **Donnerstag, den 8. April d. Js.,** vormittags 11 Uhr in der **Börse** zu Memel

div. silberne Wirtschaftsgeräte

gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigern. Die Sachen lagern im **Büro** der Speditions- und Lagerhausgesellschaft „Sandelis" Libauer Straße 20 und können dort besichtigt werden. [1765

Memel, den 29. März 1926

R. Lankowsky
Vereidigter Makler der Memeler Handelskammer
Polangenstr. 41 Telephon 22

Mittwoch, d. 7. April 1926
nachmittags 4—5 Uhr
im
Büro des Herrn Justizrat Borchert

Freiwilliger Verkauf des Raddampfer „Cranzbeek"

Lg. 37, Br. 4,42, über Radk. 8,50 Tiefgang 1,50 m Maschine 175 PS., elektrische Anlage.

Bedingungen sind im Büro einzusehen. Interessenten lade hierzu ein.

Königsberg-Memeler Dampfschiffs-Reederei G. m. b. H. Memel
Der Geschäftsführer
H. A. Rhetz [1653

Oeffentliche Versteigerung!

Mittwoch, den 7. April, nachmittags 3 Uhr, werde ich in der Holzstraße 6 im Wege des Pfandverkaufs [4300

eine Mazzenmaschine

gegen Barzahlung versteigern.
Stepputat, Gerichtsvollzieher.

Speisekartoffeln

zu haben [5803

Ukininku Sajunga

Städtisches Schauspielhaus Memel

Mittwoch, den 7. April, 7½ Uhr
„So'n Windhund"
Schwank in drei Akten von Curt Kraats und Arthur Hoffmann

Donnerstag, d. 8. April
geschlossen

Freitag, den 9. April, 7½ Uhr:
„Die Welt ohne Männer"
Schwank in drei Akten von Alexander Engel und Julius Horst.

Sonnabend, den 10. April, 7½ Uhr:
Geschlossene Gewerkschaftsvorstl.

Sonntag, den 11. April, 7½ Uhr:
Willys Hochzeitstag
Schwank in drei Akten von Otto Hans Härting und Emil Ferd. Malkowsky

In Vorbereitung:
„Der Kreidekreis"
von Klabund

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20079

Beamten-Gesang-Verein 9201

Mittwoch 8 Uhr
Uebung

Arbeiter-Gesangverein 9015

Mittwoch Uebung.

Am Mittwoch, den 7. April, abends 8 Uhr im Bootshaus
Monats-versammlung
u. Verpflichtung der Trainingsleute.
4265] Der Vorstand.

Tischlerinnung
Quartals-Versammlung
Sonnabend, d. 10. 4. nachm. 5 Uhr Schützenhaus.
Der Vorstand
W. Sabrowsky.
4267]

Gründlicher Klavier-Unterricht für Anfänger wird erteilt. Off. u. 2663 a. d. Exp. d. Bl. [4313

Geburtstagswunsch!
94jähr. Frau bittet edle Menschen um kleine Gaben. Abzug. Hospitalstraße 19 Eing. Alte Sorgenstr.

Tapeten nur bei **P·K·O** Pierach Kundt & Co

Verloren Gefunden

Junger Wolfshund am Sonnabend entlaufen. Wiederbr. erhält Belohn. [4266
Bangel
Bommelsvitte 73.

Königsberg—Memel

Dampfer **„Germania"** ist in Königsberg in Ladung gelegt und nimmt am 13. April seine regelmäßigen Fahrten zwischen Königsberg und Memel auf. Die Expedition findet auch in diesem Jahre wieder statt:

ab Königsberg
jeden Dienstag morgens 5⁴⁵ Uhr
ab Memel
jeden Freitag morgens 5⁴⁵ Uhr

Die Güterfrachten haben eine erhebliche Ermäßigung erfahren und liegt der neue Tarif bei der Firma **Robert Meyhoefer G. m. b. H.,** Memel, aus. [5827

Tilsiter Dampfer-Verein Akt.-Ges.
Königsberg i. Pr.
Expedition in Memel:
Robert Meyhoefer G. m. b. H.
Telephon 711, 727, 732.

Bekanntmachung

Die Gesellenprüfung bei der **Freien Bauinnung** findet am **Montag, den 19. April 1926** statt. Anträge mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lehrbescheinigung nebst polizeilichem Führungszeugnis sind bis zum 12. d. Mts. bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Prüfungsausschusses einzureichen. [5813

Memel, den 6. April 1926
Richtsmeier, Baugewerksmeister

Bekanntmachung

Die amtliche Viehwage auf dem Hofe der städtischen Flachswage ist fertiggestellt. [5820

Verwiegungen finden Wochentags von 7 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags statt.

Der Magistrat
Verwaltung der Handelsanstalten

Bekanntmachung

Am **14. April d. Js.** 9 Uhr vormittags werden vom Zollamt Memel daselbst zwei seetüchtige Motorkutter mit vollständiger Ausrüstung öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert: [1623

1. **„Malaya"** Jachttyp mit Schonertakelung und Motor Kromhout, 1 Zylinder, Rohöl, 20 PS. N.M., Länge 14.7 m., Salon, 2 Wohnräume, 1 Mannschaftsraum. Erbaut Germania-Werft „Krupp". Taxe 15 000 Lit.
2. **„Windsbraut"** Fischereifahrzeug m. Schonertakelung. 2 Zylinder-Presto, Motor 10 PS. N.M., m. Wendegetriebe, Länge 12,5 m, Salon Wohnraum, Mannschaftsraum. Taxe 5 000 Lt.

Besichtigungen vom 7. bis 14. April vormittags können nach vorheriger Anmeldung auf dem Zimmer 13 des Zollamts erfolgen.

Zollamt Memel

Maurerarbeiten

An- und Umbauten werden gut und billig ausgeführt. Angebote unter **2650** an die Exped. d. Bl. erbeten. [4295

Uebersetzungen

in **deutscher** und **litauischer** Sprache, sowie Eingaben an Behörden, Reklamationen etc. fertigt prompt und billig an [4290
M. Aschmann, Fischerstraße 8, pt.
Eingang Ordonnanzstraße.

Kammer-Lichtspiele

Mittwoch zum letzten Mal
ab 5 und ½8 Uhr

Henny Porten-Tragödie 6 Akte

Verwöhnte junge Damen — Suzánne Lenglen
605] **Terra-Woche**

Walter Slezak

der Primaner, in den Strudel der Weltstadt geworfen, wird von einer großen Liebe erfaßt zu

Lya de Putti

der Schauspielerin, deren sinnlicher Schönheit er erliegt

Angelo Ferrari

der Liebhaber der Schauspielerin, der ruhende Pol in dieser Geschichte ungezügelter Leidenschaften

606

Die Liebestragödie eines Siebzehnjährigen

Junges Blut

mit

Lya de Putti, Walter Slezak, Carl Ettlinger Julius Falkenstein, Karl Elger, Grete Moosheim usw.

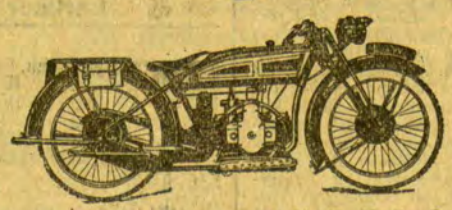
Verzeichnis

der Fernsprech-Teilnehmer

in Heft- und Plakatform à 2 Lit erhältlich in der

Expedition des Memeler Dampfboot

Douglas



Mod. E. W. 3.48 H. P. — 10 B. H. P. Ballonbereifung
Von Spezialisten anerkannt
ökonomisch, fahrsicher, solide, ohne Erschütterungen bei Fahrt, was von großer Wichtigkeit ist.

Verlangt Prospekt Günstige Zahlungsbedingungen

Adresse bis 8. April:
Ingenieur Waldenberg, Hotel Viktoria, Zimmer Nr. 30
Sprechzeit: 5—8 Uhr

Sonstige Adresse:
Firma W. J. Waldenberg, Kannas, Gedemino g-ve 18
Telephon 140

Fischer's Weinstuben
Bäckerstrasse
Reichhaltige Tages- und Abendkarte
Gutbürgerliche Küche
Gepflegte Biere • Vorzügliche Weine 9519

Rationell! **Billig!**

„KLAIPĖDIN"

billiges **amerikanisches** Mineralöl hat für

TREIBZWECKE

die gleichen Eigenschaften wie

PETROLEUM

daher bestens geeignet für Trecker, Motorpflüge und Motore jeder Art

Anerkannt! **Bewährt!**

Amerikanische Petroleum-Handels Gesellschaft m. b. H., Memel

Telephon Nr. 760 Polangenstraße Nr. 14 Telegr.: Petrolea
1679

Autovermietung
Tel. 1034
Franz Schacht
Veitstr. 35. [4181

Auto-vermietung 9952
offene u. geschloss. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeke
Libauer Straße 37 b

Autovermietung
Telephon 163
M. Taßios, Mechaniker
Gr. Wasserstraße 11

Autovermietung
Tel. 166
M. Girnus
Baderstraße 7.

Drahtgeflecht
Zaundraht
Stacheldraht
empfiehlt zu günstig. Preisen [5832
Gust. Sinnhuber.

Kinderwagen und Kinderbettgestell zu verkaufen
Wiesenquerstraße 7
1 Trp. [4309

Mit D. **„Olga"** sind **von Hamburg** folgende Güter

an Order

eingetroffen: [5818

C. & L. 1/5 5 Faß Mineralöl 1009 kg
L. A. T. div. Nr. 8 Ballen Tabak 125,6 kg
R. E. 551 1—7 7 Kisten Milchzentrifugen 165 kg
G. A. H. div. Nr. 3 Kolli Oel 250 kg
P. G. div. Nr. 5 Kolli Mineralschmierfett und -Oel 280 kg
R. S. C. 528 Memel 798/807 10 Sack Rohkaffee 593 kg
C. G. M. Memel 801/802 2 Kisten Lärchenterpentin und Styrax 93,5 kg
T. 14 Kisten Zitronen 532 kg
Kerno 1/ 9 Fässer Palmkernöl 6 133,5 kg
1/26 26 Trommeln Aetznatron 5231 kg
div. Marken u. Nr. 45 Kisten Pflaumen und Rosinen 1051 kg
R. Memel div. Nr. 24 Kollt Kamillen, Wurmsaat etc. 1584 kg
E. S. 215/7 3 Kisten künstliches Quellsalz 112½ kg
B. W. Memel 1/21 21 Faß Palmkernöl 11 630 kg
P. & W. 1380/84 5 Kisten Ricinusöl 250 kg
E. & Co., Memel 4143 115 Bunde Spaten 2528 kg
E. & Co., Memel 4154 121 Bunde Spaten 3056 kg
S. & W. 10 1 Kiste Mineralwasser 90 kg
S. A. Z. E. div. Nr. 25 Faß amerik. Harz 5926 kg
J. H. div. Nr. 7 Bund Sardinen und Früchte 404,5 kg

Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

Eduard Krause
Börse Telephon 395/97

Empfehle **täglich frisch**

geröstete Kaffee's

in bester Qualität und billigster Preisberechnung [9521

Kaffee- und Getreide-Großrösterei
Eduard Skwar
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 43/44

Makulaturpapier zu hab. F. W. Siebert Memel. Dampfb. A.G.

Eine gut erhaltene
Schreibmaschine
billig zu verk. [5809
Kontor
Alexanderstraße 2 a.

KC

Das Zeichen für QUALITÄTS-MÖBEL
Pierach Kundt & Co
MEMEL

Apollo

Dienstag und Mittwoch ab 5 und ½8 Uhr
Der große deutsche Erfolg

O alte Burschenherrlichkeit

7 Akte von Jugendlust und Liebe mit **Hans Mierendorf, Walter Slezak, Maria Zelenka, Karl Beckersachs, Ch. W. Kaiser, Frieda Richard usw.**

*

Frauen und Pferde

Der neue Ufa-Erfolg. 6 Akte [10097

Apollowoche / Musik W. Ludewigs

Heute Dienstag, den 6. April, 8 Uhr abends, findet in der Aula der Altstädtischen Schule ein [4288

Vortrag

des Herrn **Dr. Rabinowitz**

Kritik des Revisionismus

statt. Anschließend Diskussion. Eintritt 1 Lit. zu Gunsten des Jüd. Bibliotheksfonds.

Organisation Zeire-Zion, Memel.

Konditorei Sommer

Mittwoch, den 7. April 1926
abends 8½ Uhr

KONZERT

ab 10 Uhr

JAZZBAND

4277

Täglich frische Butter

verschiedene Sorten Käse, koscher, zu haben
4281] **B. Cohn,** Hohe Straße 13.

„Nautische Rundschau"

nationale Schiffahrtszeitung

Organ für die Veröffentlichungen des Reichsverbandes Deutscher Nautiker, E. V. und vieler wichtiger Schiffahrtsbetriebe, Reedereien und Schiffswerften

Fachblatt für Schiffahrt, Nautik, Schiffbau, Technik, Funkentelegraphie, Frachtenmarkt und Seefischerei unter Mitwirkung hervorragender Fachleute und Wissenschaftler.

Glänzend unterrichteter Nachrichtendienst

Anerkanntes Insertionsorgan ersten Ranges für Reedereien, Schiffahrtsbehörden, Makler, Nautiker, Industrie und Spediteure.

Erscheint 10 täglich.

Abonnements und Insertionsbedingungen nur durch den

Verlag Nautische Rundschau
Alfred C. Meyer
Hamburg 23, Papenstraße 43
Tel.: Alster 5228 und 920.
(9523

Fahrräder

für Herren, Damen und Kinder **vermietet**
4272] **M. Girnus,** Baderstraße 7

Gummimäntel

für Damen und Herren, **Strickwesten** für Damen, Herren und Kinder empfiehlt billig
4283] **A. F. Cohn,** Grabenstraße.

Damenhüte

jeder Art werden auf neue moderne Formen umgeformt bezw. umgenäht

Seidenhüte

zu bekannt billigen Preisen empfiehlt [3631

Schmäling, Memel, Aschhof 2

Ergebnis

der Milchuntersuchung vom 23. resp. 24. März 1926

Lfd. Nr.	Name	Wohnort	Fettgehalt %	Spezif. Gewicht	Bemerkungen
1.	Besitzer Brußies	Kollaten	3,30	1,0300	Morgen- und Abendmilch
2.	Bes. Semturris	Dargußen	2,80	1,0300	Morgenmilch
3.	Gutsbesitzer Kurschus	Hohenflur	3,10	1,0295	Abendmilch
4.	Molkereigenossenschaft	Memel	3,20	1,0302	Morgen- und Abendmilch
5.	Bes. Semturris	Dargußen	3,90	1,0304	Abendmilch Bodensatz
6.	Gutsbesitzer Kurschus	Hohenflur	3,20	1,0304	Morgenmilch
7.	Bes. Mart. Jacks	Eglienen	3,70	1,0294	

Vorstehendes Ergebnis wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Mindestfettgehalt der Milch 2,70 % betragen muß.

Memel, den 6. April 1926. [5819

Die Stadtpolizei-Verwaltung.

Töchter-Heime

in schönster märkischer Landschaft zwischen Wald und Wasser

Hoffbauer-Stiftung
Potsdam-Hermannswerder
Nr. 41

Säuglingsheim, Kindergarten, Grundschule, Lyzeum, Oberlyzeum, neuen Stils (Univ.-Reife), Frauenschule mit staatl. Berecht.

Ostpreußische Landsleute unter Lehrerinnen und Schülerinnen